

NEUJAHRSBLOTT WANGEN-BRÜTTISELLEN 2016



NEUJAHRSBLETT FÜR WANGEN-BRÜTTISELLEN 2016

Kindheit in Wangen-Brüttisellen



Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen
28. Jahrgang

INHALT

Inhalt		Seite
Geleitwort		2
Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen	Marlis Dürst	3
	Luisa Signer Dürst	3
Kindheit in Wangen-Brüttisellen	Albert Grimm	4
Kindheit in Wangen-Brüttisellen vor 100 Jahren	Albert Grimm	5
Kriegszeiten, Alice Wegmann, * 1931	Peter Fehr	10
Der Schoggi-Marken-Sammler, Viktor Koch, * 1931	Peter Dillier	12
Die Geheimbotschafterin, Ursula Thaler-Rodel, * 1944	Peter Dillier	14
Wangen ist die Welt! Otto Schaad, * 1948	Peter Fehr	16
Kindheit in den 50er-, 60er-Jahren	Albert Grimm	18
Schräge Vögel, Marianne Mittelholzer, * 1968	Peter Fehr	22
Der Secondo, Gianluigi Orsi, * 1969	Peter Dillier	24
De schnällscht Brüttiseller, Franco Piatti, * 1986	Peter Fehr	26
Von der Rebellin zur Polizistin, Bianca Senteler, * 1987	Peter Fehr	28
Die frisch gebackene Wangen-Brüttisellerin, Sara Amati, * 1999	Peter Dillier	30
Der «Terzo», Loris D'Amato, * 2000	Peter Dillier	32
Kindheit in Wangen-Brüttisellen heute	Albert Grimm	34
Gemeindechronik	Ilse-Dore Quednau	36
Wangen-Brüttisellen in Zahlen	Urs Achermann	46
Die Seite des Kultur-Kreises	Luisa Signer Dürst	48
Gönnerliste	Gemeindeverwaltung	49
Unsere ältesten Einwohnerinnen und Einwohner	Gemeindeverwaltung	50
Quellenverzeichnis		52
Herausgeber:	Urs Achermann	
Neujahrsblattkommission des	Albert Grimm	
Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen	Markus Müller	
	Luisa Signer Dürst	
Konzept und Redaktion:	Albert Grimm	
Lektorat:	Oskar Jäggi	
Grafik und Gestaltung:	Rolf Soldenhoff	
Satz:	Oskar Jäggi	
Fotobearbeitung:	Markus Müller	
Druck:	Weibel Druck AG, Windisch	

GELEITWORT

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von
Wangen-Brüttisellen

Im aktuellen Neujaahrsblatt kommen Personen verschiedenen Alters zu Wort, die ihre Kindheit in Wangen-Brüttisellen verbracht haben. Auch ich bin mit vier Geschwistern in Wangen auf einem Bauernhof aufgewachsen. Als Älteste musste ich oft mithelfen, erinnere mich aber auch, dass ich viel gespielt habe – allein oder mit anderen Kindern. Spielen konnten wir in der Stube, im Garten, auf dem Hausplatz, im Heustock oder auch – unbegleitet – im ganzen Dorf oder im Wald. Bedingt durch die bauliche Verdichtung und den motorisierten Verkehr ist diese Freiheit heute für viele Kinder eingeschränkt und stark geregelt.



Zwar gibt es viele neue Spielmöglichkeiten. Trotzdem müssen wir Erwachsenen dafür sorgen, dass es Freiräume für Kinder gibt, wo sie sich sicher bewegen und Erfahrungen sammeln können.

Ich wünsche den Kindern unserer Gemeinde, dass sie in Wangen-Brüttisellen eine glückliche, unbeschwerte Kindheit erleben dürfen, damit sie später – genau wie ich – von schönen, aufregenden, manchmal auch gefährlichen Erlebnissen erzählen können. Auch Ihnen allen, liebe erwachsenen Leserinnen und Leser, wünsche ich im Namen des Gemeinderats ein zufriedenes, glückliches Leben an Ihrem Wohnort und für das neue Jahr alles Gute.

Marlis Dürst, *Gemeindepräsidentin*

KULTUR-KREIS WANGEN-BRÜTTISELLEN

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie doch die Zeit vergeht. Vor 27 Jahren erschien das erste Neujaahrsblatt für Wangen-Brüttisellen. Das Neujaahrsblatt ist sozusagen erwachsen geworden, und es kann auf eine gute Kindheit zurückblicken. Aber wodurch zeichnet sich eine gute Kindheit aus? Liebe, Aufmerksamkeit, Spiel, Freunde? Sie werden es erfahren, wenn Sie dieses Neujaahrsblatt lesen, berichtet es doch über die «Kindheit in Wangen-Brüttisellen». Interviews mit älteren wie auch jüngeren Einwohnerinnen und Einwohnern runden die Berichterstattung von Albert Grimm und seinen Co-Autoren ab.

Wir freuen uns, Ihnen erneut ein interessant gestaltetes Neujaahrsblatt 2016 präsentieren zu dürfen. Und dank Ihrer Spende und dem grosszügigen Beitrag der Gemeinde Wangen-Brüttisellen lassen es die Finanzen zu, Ihnen auch für 2016 ein Neujaahrsblatt überreichen zu können, das wiederum durch einen Vierfarbendruck besticht.

Ein gesundes und glückliches 2016 wünscht Ihnen

Luisa Signer Dürst
Für die Neujaahrsblattkommission



KINDHEIT IN WANGEN- BRÜTTISELLEN

Von Albert Grimm

Was für ein grosser Unterschied, wie ein Kind um 1900 und eines nach 2000 seine Kindheit in Wangen oder Brüttisellen erlebte:

Um 1900 als Nachwuchs einer meist über zehnköpfigen, ärmlichen Bauernfamilie, das am Morgen vor dem «zur Schule Gehen» noch im Stall helfen musste um dann, nicht mehr ganz stubenrein, in einem überfüllten Schulzimmer einem strengen Lehrer zu gehorchen, und am Nachmittag in Hof und Feld in harter körperlicher Arbeit den Eltern zur Verfügung zu stehen. Körperliche Züchtigung war an der Tagesordnung, es galt zu gehorchen und damit basta! Dafür war es möglich, in dem aus wenigen Bauernhäusern bestehenden Dorf herumzutollen, sich zu verstecken oder gar Streiche zu spielen.



Kindheit vor 100 Jahren.

Nach 2000 als sorgsam erzogenes, hygienisch gepflegtes Kind am Morgen in ein Licht durchflutetes Schulzimmer – vollbepackt mit audiovisuellen Unterrichtsmitteln – zu treten und von psychologisch bestens ausgewiesenen Lehrkräften in die moderne Welt eingeführt zu werden. Das Kind steht im Mittelpunkt, Eltern und Erzieher sind bemüht, ihm ja keinen Schaden zuzufügen. Dafür kann es sich kaum mehr aus dem Haus oder Garten getrauen ohne grosser Gefahr ausgesetzt zu sein, überbordende Verkehrsströme branden durch die Strassen der zum Teil halbstädtisch wirkenden Gemeinde, die nun mehr als dreimal so viele Einwohner zählt wie vor 100 Jahren.



Kindheit heute.

Die «gute, alte Zeit», welche unsere Grosseltern von heute noch aktiv erlebt haben, war leider oftmals gar nicht so gut, wie sie im Nachhinein erscheint. So gestaltete sich der Alltag meist sehr beschwerlich, weil die heute allseits bekannten Geräte und elektrischen Haushalts-helfer einfach noch nicht bekannt oder für die meisten viel zu teuer waren. Auch der Beruf liess weitaus weniger Freiraum für die Familie. Man bedenke, dass erst ab Mitte der 1960er-Jahre nach und nach die Arbeitswoche auf fünf oder sechs Tage festgelegt wurde. Was damals schwere körperliche und zeitraubende Arbeit war, ist inzwischen einem wahren Alltags- und auch Freizeitstress gewichen. Der berufliche und schulische Leistungsdruck ist immens angestiegen und man hat das Gefühl, unbedingt alle

möglichen Veranstaltungen besuchen zu müssen. Wenn man dann doch einmal ausspannen kann, geschieht das vor dem Fernsehgerät am PC und I-Pad. Das Handy ermöglicht eine weit herumreichende, soziale Vernetzung. Vorbei die Zeiten, als sich die Familie zusammensetzte und sich mit einem Gesellschaftsspiel beschäftigte! Auch gemeinsame Unternehmungen gehören immer öfter der Vergangenheit an.

Eine Ausstellung im Ortsmuseum Wallisellen an der Riedenerstrasse 75 beleuchtet zurzeit (bis 7. Februar 2016 jeden ersten Sonntag im Monat von 13.30 bis 16.30 bei freiem Eintritt geöffnet) die Lebensumstände junger Kinder in Wallisellen. Ausgerüstet mit Videokameras erkundeten sie ihre Lebenswelten, ein GPS registrierte ihren Aufenthaltsort. Die Ergebnisse dieser interessanten Untersuchung zeigen, dass sich die Lebenssituation der Kinder heute gewaltig verändert hat. Ein Besuch lohnt sich.

Das vorliegende Neujahrsblatt widmet sich dieser Thematik. Im ersten Teil wird gezeigt, wie die Kinder vor gut 100 Jahren in Wangen-Brüttisellen aufwuchsen. Nachher erfahren wir in zehn Interviews aus dem Munde von Zeitzeugen aus verschiedenen Epochen, wie Kinder ihre Jugend in unserer Gemeinde erlebten. Wir danken den Interviewten herzlich, dass sie uns so bereitwillig einen Blick in ihre Kindheit ermöglichen.



KINDHEIT IN WANGEN-BRÜTTISELLEN VOR 100 JAHREN

Von Albert Grimm



Wie Kinder vor hundert Jahren in Wangen oder Brüttisellen lebten, wissen wir aus verschiedenen Quellen. Einerseits erzählten uns Zeitzeugen wie Emil Isler, Adolf Lamprecht, Lina Vollenweider, Louise Renschler, Trudi Städeli vom Leben in dieser Zeit, andererseits schrieb Marie Isler-Vorburger in den Siebzigerjahren eine höchst interessante Dokumentation «Wangen einst und jetzt», in welcher sie die Erzählungen ihres Mannes Emil Isler (1897 – 1999) verschriftet hatte.

Kaum zu glauben, aber noch bis Ende des 19. Jahrhunderts hatten Bauernkinder – auch in Bauernhöfen in Wangen und Brüttisellen – beim Essen zu stehen und zu schweigen, wird berichtet. Kein Wunder, zählten doch viele Familien weit über zehn Kinder, und da fehlten eben da und dort die nötige Anzahl Stühle. Zudem war das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Kindern ein ganz anderes als heute. Auch die bäuerlichen Ess- und Trinksitten seien noch lange Zeit recht derb und unappetitlich gewe-

sen. Man wusch die Hände nicht, schmalzte und rülpste ungehemmt. Das meist hölzerne Essgeschirr wurde ungenügend ohne heisses Wasser gereinigt, so dass es mit der Zeit speckig und ranzig wurde. Das Wasser musste ja vom Dorfbrunnen oder aus dem eigenen Sodbrunnen geholt werden, denn eine Wasserversorgung mit fliessendem Wasser in der Küche gab es ja in Brüttisellen erst seit 1887, in Wangen sogar erst seit 1905.

Nach und nach schwappten dann aber aus der Stadt auch feinere Tischsitten aufs Land über. Die Einnahme des Essens wurde wie ein Ritual vorgeschrieben, an das sich erst recht auch die Kinder zu halten hatten. Ein Gebet vor und nach der Mahlzeit war Pflicht, wie auch das Händewaschen. Unanständiges Betragen wie Belästigung des Tischnachbars, begieriges Zugreifen mit blossen Händen oder rücksichtsloses «Reinhauen» mit Schleck- oder Schmatzgeräuschen waren verboten.

Die Nahrung war einfach: Habermus, oder Brotbrocken in Geissmilch, kamen fast jeden Tag auf den Tisch. Dazu gab es hie und da auch noch Gemüse aus dem Garten, vor allem Bohnen, Rüben und Erbsen, sowie Brot und Käse. Salat galt als Speise der Armen. Dafür wurden Obst, Nüsse, Beeren und Pilze gegessen. Fleisch, wie ein Huhn oder Rindfleisch, gab es nur ausnahmsweise an Sonn- oder Festtagen. Dazu wurden Kartoffeln und gehackter Kabis serviert. Sassen viele Kinder am Tisch, mussten diese aber auf das Fleisch verzichten.

Der Brüttiseller Landwirt Adolf Lamprecht erzählte, wie zu seiner Jugendzeit zweimal im Jahr geschlachtet wurde – vor Weihnachten und im Februar. Das Problem war jedoch, die Konservierung der Lebensmittel, vor allem des Fleisches. Sie räucherten jeweils den Hammen und legten ihn in Asche, um ihn vor Würmern zu bewahren. An Pfingsten wurde er dann gesotten. Ganz wurmfrei sei er aber nicht immer gewesen! Bohnen und Früchte eigneten sich besser zur Konservierung. Diese dörnte man auf dem Kachelofen. Später wurde durch die

Brüttiseller Zivilgemeinde im Keller des alten Feuerwehrgebäudes eine hilfreiche Dörranlage eingerichtet. Als Getränke für die Kinder gab es Wasser oder vergorenen Obstsaft, die Erwachsenen tranken eine Art Wein, den wir heute nicht mehr trinken würden.

Nicht nur beim Essen, auch in vielen anderen Bereichen waren die Bauern und auch die Arbeiter Selbstversorger. Kleider für die Kinder, meist aus Leinen oder Baumwolle, wurden von der Mutter selbst genäht oder gestrickt und nachher durch manche Generationen hindurch «ausgetragen». Sollte es etwas Schöneres sein, wie das damals noch übliche Sonntagsgewand oder das Konfirmationskleid, ging man dafür zum Schneider, deren es in Wangen und Brüttisellen etliche gab.

Marie Isler beschreibt die Lebenssituation des Schneidermeisters Schelling, der mit seiner Frau, drei Mädchen und zwei Schneidergesellen an der Strehlgasse 111 in Wangen in einem schmalen Hausteil und einem Höflein wohnte. Vorhanden waren zwei Stuben. In der einen betrieb die Frau einen Krämerladen, in der anderen waltete der Schneidermeister mit den Gesellen seines Amtes. Da stand der lange Tisch, den Fenstern entlang, auf dem die Gesellen «büzten». Auf dem Esstisch bei der Ofenbank wurden täglich die Mahlzeiten eingenommen. Zwischen diesen beiden Stuben befand sich die kleine Küche, wo für sieben Personen das Essen zubereitet wurde. Im ersten Stock waren zwei Schlafzimmer, das eine für die Meistersleute, das andere für die Gesellen. Ganz oben befand sich die Schlafkammer für die Mädchen. Vom Höflein her konnte man in eine kleine Scheune einfahren. Im winzigen, niedrigen Stall Futterten meist nur ein paar Ziegen, ganz selten stand ein Rind darin.

Bei schlechtem Wetter musste in der Küche gewaschen werden. Da hatten die Mädchen mitzuhelfen. Die Stückseife war das einzige Waschmittel, das man damals kannte. In das Einweichwasser wurde die Asche von Buchenlaub gegeben. Die Wäsche wurde nachher in

einem heissen Seifenwasser von Hand gewaschen und ausgewrungen, was bei den schweren Leinentüchern eine mühsame Sache gewesen sein muss. Das Feuer im Herd durfte dabei nicht ausgehen, wenn im kleinen «Wöschhäfli» die Weisswäsche kochen musste. Gebügelt wurde mit einem schweren Bügeleisen, worin sich ein Mittelstück befand, das im Herdfeuer glühend gemacht werden musste. Für die Kinder gab es leichtere Bügeleisen, damit auch sie mittun konnten.

Natürlich hatten die Kinder neben ihrer Mithilfe im Stall, auf dem Feld und im Haushalt auch die Schule zu besuchen. In Wangen wie in Brütisellen gab es Mehrklassenschulen mit bis zu 70 Kindern in einer Klasse. Da war selbstverständlich eiserne Disziplin gefragt, «Täppen» und Ohrfeigen waren an der Tagesordnung. Nicht umsonst erhielt eine langjährige Lehrerin in Brütisellen – welche allerdings in Wangen wohnte und den Schulweg viermal täglich zu Fuss zurücklegte – den Namen «Stäckli». Vor Beginn des Unterrichts wurde gemeinsam gebetet, dann gelesen und geschrieben. Rechnen oder gar Realien wurden weniger gepflegt. Sagte doch da ein Schüler zum Lehrer: «Ich brauche nicht gross rechnen zu können, beim Vater hat es auch nichts gebracht!» Die wenigen Lehrmittel, trocken und ungebildet, motivierten auch nicht sonderlich.

Grossanlass am Ende des Schuljahres im April war dann das Examen. «Geschniggelt» traten die Kinder vor den Examinator, früher der Pfarrer, später der Lehrer, und mussten vor versammeltem Publikum zeigen, was sie gelernt hatten. Die Aufgaben bezogen die Lehrer aus einem extra für diesen Tag herausgegebenen «Examenzettel».

Umeingekehrte Aufgaben.
(Zahlenraum 814 in die Millionen.)

I.

Aufgaben zum Zählen höherer Zahlenreihen und zur Kenntnis der Zahlenfolgen.

Übung 1.

1) 1 Hunderttausender + 2 000 + 3 000 + 4 000 + 5 000 + 6 000 + 7 000 + 8 000 + 9 000 = ?
oder 100000 + 20000 + 30000 + 40000 + 50000 + 60000 + 70000 + 80000 + 90000 = ?
2) 300000 + 700000 + 800000 + 900000 + 1000000 = ?
3) 1 Million + 2 Millionen + 3 Millionen + 4 Millionen + 5 Millionen + 6 Millionen + 7 Millionen + 8 Millionen + 9 Millionen = ?
oder 1-000000 + 2-000000 + 3-000000 + 4-000000 + 5-000000 + 6-000000 + 7-000000 + 8-000000 + 9-000000 = ?
4) 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 + 8-000000 = ?
5) 1 Zehner Millionen + 2 Z. M. + 3 Z. M. + 4 Z. M. + 5 Z. M. + 6 Z. M. + 7 Z. M. + 8 Z. M. + 9 Z. M. = ?
oder 10-000000 + 20-000000 + 30-000000 + 40-000000 + 50-000000 + 60-000000 + 70-000000 + 80-000000 + 90-000000 = ?
6) 20-000000 + 30-000000 + 40-000000 + 50-000000 + 60-000000 + 70-000000 + 80-000000 + 90-000000 = ?
7) 1 Tausend M. + 2 000 M. + 3 000 M. + 4 000 M. + 5 000 M. + 6 000 M. + 7 000 M. + 8 000 M. + 9 000 M. = ?
oder 100-000000 + 200-000000 + 300-000000 + 400-000000 + 500-000000 + 600-000000 + 700-000000 + 800-000000 + 900-000000 = ?

III.

Seite aus dem Rechenbuch für den Kanton Zürich, 5. Klasse, von 1851, keine Bilder, nur Zahlen.

Bild unten: Die Klassen der Primarschule zählten noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zu 70 Schüler. In der Klasse der Brüttseller Lehrerin Lina Vollenweider (obere Reihe rechts aussen) mit dem Übernamen «Stäckli-Lina» sasssen 1924 immer noch 47 Schüler/innen.



Vor etwa 100 Jahren wurde auch in Wangen und Brüttisellen für die reformiert getauften Kinder die Sonntagschule eingeführt. Die Brüttisellerin Trudi Städeli weiss, dass bereits ihre Eltern in Brüttisellen die Sonntagschule besuchten. Da es vor allem in Wangen nur ganz wenige Katholiken gab, entsprach praktisch ein Sonntagschuljahrgang voll dem entsprechenden Schülerjahrgang der Primarschule, d.h. sozusagen jedes Kind besuchte damals die Sonntagschule. Sonntags von 10 bis 11 Uhr folgten die Kinder in einem Zimmer der Schule dem Unterricht, meist geleitet von ehrenamtlich tätigen Sonntagschullehrerinnen, beteten, sangen, hörten Geschichten aus der Bibel und warfen am Schluss noch brav ihren Batzen in das so genannte «Negerli», das zum Gaudi der Kinder sich artig nickend dafür bedankte. Diese Form des religiösen Unterrichts blieb nicht ohne Kritik. Es werde eine frömmelerische Haltung und ein süsser Jesusglauben vermittelt, und das «Negerli» pflanze Kolonialismus und europäischen Hochmut ein. Nichtsdestotrotz gingen aber die Kinder – unbelastet vom Druck der Volksschule – gerne hin, und viele zehren noch heute bis ins Alter von den damaligen Erlebnissen.

In der Oberstufe besuchten die Jugendlichen die Kinderlehre, die im Anschluss an den Sonntagsgottesdienst für die Erwachsenen in der Kirche stattfand. Als Krönung der religiösen Unterweisung hatten sie dann – meist ein Jahr nach der abgeschlossenen Volksschulzeit – am Konfirmandenunterricht teilzunehmen, abwechselnd am Mittwoch- oder Samstagnachmittag im Schulhaus oder in der Kirche Wangen. Höhepunkt war dann die von allen sehnhchst erwartete Konfirmationsfeier am Karfreitagnachmittag, später am Palmsonntag. Ein ganz wichtiger und bedeutungsvoller Tag für die Konfirmandinnen und Konfirmanden wie auch für die ganze Gemeinde, wussten sie doch, mit dieser Feier in die Welt der Erwachsenen aufgenommen zu werden. Schon rein äusserlich zeigt dies eine köstliche «Konffoto»: Alle



Konfirmanden mit dem Wangener Pfarrer Betulius, ca. 1925.

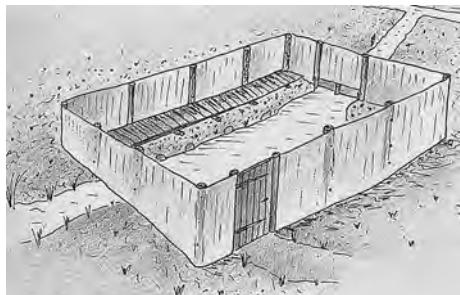
Knaben tragen Hüte mit Schlips wie der Herr Pfarrer, die Mädchen – die übrigens nach diesem Anlass «Fräulein» genannt werden konnten – bodenlange, hoch geschlossene schwarze Röcke.

Neben der Mitarbeit im Haushalt und im Bauernbetrieb, dem Besuch der Schule und der Sonntagschule blieb den Kindern nur wenig Freizeit, ein Begriff, der damals übrigens praktisch noch nicht verwendet wurde. Was machten sie, wenn sie mal frei hatten? Sie gingen nach draussen. Denn da standen ihnen das ganze Dorf und die umgebende Natur zur Verfügung. Auf den Strassen gab es noch keine Autos, vereinzelt allenfalls Velos. Da liessen sich bestens Ball, «Versteckis» oder «Schiitliverrannis» spielen, «Seiligumpen» oder Hüpfen. Eine Foto von 1915 zeigt die Schüler/innen des Schulhauses Massjuchert, wie sie mitten auf der Zürichstrasse in Brüttisellen ihre Pause verbringen. Heute undenkbar!



Die Schüler/innen des Schulhauses Massjuchert in Brüttisellen verbringen 1915 ihre Pause mitten auf der Zürichstrasse.

In Feld und Wald, in Wiesen und im Wangener Bachtobel konnte die Natur erkundet werden. Sport- und Spielanlagen oder gar Fussballplätze gab es natürlich noch keine, höchstens Kletterstangen beim Schulhaus. Auf Initiative von Frau Pfarrer Bölsterli entstand um 1900 an einer kleinen Verbreiterung des Dürrbaches die erste Wangener Badeanstalt, die mittels Emballagesäcken von zudringlichen Blicken abgeschirmt werden konnte.



Die erste Wangener Badeanstalt, errichtet um 1900 am Dürrbach.

Und darauf achtete die Frau Pfarrer ganz besonders: Knaben hatten absolut nichts zu suchen, wenn die Mädchen badeten. Diese trugen übrigens Hemden, Badeanzüge für Frauen waren noch unbekannt. Manche Mädchen nahmen einen Kissenüberzug von zuhause mit, schwangen ihn um sich und verwendeten hierauf den mit Luft gefüllten Überzug während kurzer Zeit als Schwimmhilfe. Leider wurde diese erste Wangener Badeanstalt schon nach wenigen Jahren durch Nachtbuben demoliert und war nicht mehr zu gebrauchen.

In so kleinen Dörfern wie Wangen oder Brütisellen war natürlich für die Kinder nicht viel los. Trotzdem lebten sie auch früher nicht ganz ohne Freuden und Vergnügen. Die damalige Jugend war aber sehr anspruchslos, denn sie hatte kein Geld, um sich irgendwelche Vergnügen leisten zu können. Waren sie abends von der Schule und Arbeit rechtschaffen müde, fanden sie es in der warmen Stube beim Pe-

troleumlampenschein recht gemütlich. Da sass die ganze Familie zusammen, man war eine Gemeinschaft. Das Surren des Spinnrades und das Klappern der Stricknadeln gehörten zum Feierabend, wie das Necken der jungen Leute untereinander oder die alten Geschichten, welche die Grosseltern auf dem Ofenbänkchen erzählten.

Auf das Weihnachtsfest freuten sich die Kinder aber genauso wie jene in der Stadt, wenn auch keine Geschenke bereitlagen. Höchstens etwas Warmes zum Anziehen, ganz selten ein Buch wie der «Struwwelpeter» oder «Max und Moritz». Birnweggen und Zopfbrot, von der Mutter gebacken, gab es nur einmal im Jahr an Weihnachten.

Nach Weihnachten feierten die Kinder jeweiligen Silvester. Da wurden manche Streiche ausgeheckt, nicht selten auch recht üble, wie zum Beispiel das Entfernen von Jauchegrubedeckeln. Eines Silvestermorgens fand ein Bauer seinen Wagen wieder auf dem Dach einer Scheune.



Eines der wenigen Kinderbücher war zu jener Zeit der «Struwwelpeter».

Ein Silvesterstreich!



Höhepunkte im Dorfleben waren Vorführungen von damals herumreisenden «Variétés».



Ganz selten kam ein so genanntes «Variété» ins Dorf. Musikanten, Gaukler und Artisten führten ihre Kunststücke vor. Da war natürlich männlich auf den Beinen, der Dorfplatz jeweils prall voll von Zuschauern. Allerdings, Kinder hatten, wie auf dem Bild zu sehen ist, oft hinten zu stehen.

Die «Chilbi» am zweiten Sonntag im Oktober war bei den Kindern jeweils das vergnüglichsste Ereignis des Jahres. Die dröhnende Reitschule lockte alle herbei. Dicht an dicht umstanden sie das drehende Karussell. Sie zählten die Fünfer, die sie das Jahr hindurch von der Gotte oder dem Götti erhalten hatten. Unter dem Flitterzeug auf dem weissen Ross oder in der fürnehmen Kutsche sich drehen zu lassen, galt als das höchste Vergnügen. Die Buben konnten sich einen Teil der Fahrt abverdienen, indem sie die ganze Herrlichkeit in Schwung brachten und dann die restliche Fahrt mitfuhren. Die Reitschule hatte eben noch keinen Motor. Dann gab es auch einen «Chröölistand» zu bewundern. Hier kaufte die Mutter vielleicht ein paar «Maccarönl» zu fünf Rappen das Stück. Eine Crèmeschnitte kostete zehn Rappen und war riesengross. Am Chilbimontag erhielten die Kinder meistens noch einen Zuckerstengel (in Basel «Mässmogge» genannt).

1910 wurde der Flugplatz Dübendorf eröffnet. Piloten in ihren «fliegenden Kisten» übten die ersten Luftsprünge. Das war natürlich für die Wangener Buben hoch interessant. Weil die Motoren noch sehr schwach waren und die Propeller über keine Kupplung verfügten, mussten die startenden Flugzeuge so lange am Heck gehalten werden, bis der Motor die Höchstleistung erreicht hatte. Da kamen den Piloten die dem Flugfeld entlang gehenden Wangener Buben, die in Dübendorf die Sekundarschule besuchten, gerade recht. «He, kannst du mir schnell das Flugzeug halten, bis der Motor auf Hochtouren läuft?» mussten die Piloten nicht zweimal fragen. Als dann aber die Schüler aus Wangen immer zu spät in der Schule in Dübendorf eintrafen, handelte die Schulpflege

Dübendorf und verlangte von der Schulpflege Wangen, dass sie den Knaben diesen Hilfedienst während des Schulweges verbiete.



Ein startendes Flugzeug musste so lange gehalten werden, bis der Motor die Höchstleistung erreicht hatte.

Für die reifere Jugend bot sich die Möglichkeit, in einem Verein mitzumachen. So führte der Turnverein eine Jugendriege, in den Gesangsvereinen konnten auch ältere Jugendliche mitsingen – im Töchterchor allerdings nur ledige

Frauen – und in den Schiessvereinen wurden auch Minderjährige aufgenommen. Beliebt waren die so genannten «Kränzli», die Unterhaltungsabende der Vereine im «Sternen-» oder «Freihofsaal». Da ging es dann jeweils – insbesondere beim Tanz – hoch zu und her und manch spätere Ehe nahm so ihren Anfang. Am traditionellen Chilbi-Sonntagstanz im «Sternensaal» in Wangen waren natürlich auch Burschen aus der näheren Umgebung – besonders aus dem nahen Hegnau – dabei. Wenn dann um Mitternacht herum ein Wangener Jüngling das Wort «Guggu» in den Saal hinein rief, gab es jedes Mal mit den Hegnauerburschen eine heisse Auseinandersetzung mit dem Endeffekt, dass einer im Dorfbrunnen landete. Dort wurden hierauf die Hitzköpfe abgekühlt.

Die Jugendriege Brüttisellen führt 1920 ihre Künste auf dem Platz vor dem Schulhaus «Massjuchert» an der Zürichstrasse vor. Im Hintergrund die damalige Post.



KRIEGSZEITEN

Von Peter Fehr

ALICE WEGMANN

** 1931, Brüttisellenstrasse 24, Wangen, mit ihrer grossen Schwester, vor dem elterlichen Bauernhaus.*



Alice ist acht Jahre alt, als der 2. Weltkrieg 1939–45 ausbricht. Der Vater muss zum Glück nicht an die Grenze, sondern er ist auf dem Flugplatz Dübendorf stationiert. Das ist immerhin ganz in der Nähe seiner Familie und seines Bauernbetriebes an der Brüttisellenstrasse in Wangen. Es sind schwierige und unsichere Zeiten. Zum Schlafen darf Alice oft zu ihrer Mutter ins Bett schlüpfen. Dann halten sie sich die Hände und hoffen, dass nichts passiert und der Krieg bald vorbei sein wird.

Einen Kindergarten gibt es noch nicht in dieser Zeit. Das heutige Kindergartengebäude an der Dübendorfstrasse war früher das Schulhaus von Wangen. Im Obergeschoss lernen die 1.–3. Klässler und im Erdgeschoss die Schüler der 4.–6. Klasse. Wenn die Sirenen während dem Unterricht heulen und einen Fliegerangriff ankünden, nehmen die Kinder ihre Stühle und eilen zu einer kleinen Kiesgrube beim Bachtobel und warten, bis die Sirenen das Ende der Gefahr verkünden. Der Flugplatz stellt ein realistisches Ziel dar für einen feindlichen Angriff. Da

es in dieser Zeit keine Schutzräume gibt und die Keller eher klein und nicht so stark gebaut sind, sucht man Schutz in einer unbebauten Umgebung, damit man nicht unter den Trümmern eines einstürzenden Hauses begraben wird.

Der Schulbetrieb ist recht diszipliniert. Mit den Gspänli schwatzen und nicht aufpassen liegt nicht drin. Dann gibt's mit dem Stock eins auf die Finger. Autsch!

Lehrer Leu ist es auch, der täglich um 20 Uhr einen Dorfrundgang macht und nachsieht, ob sich seine Schüler noch irgendwo umhertreiben.

Zuhause auf dem Bauernhof gibt es immer viel zu tun in Feld und Stall, selbst wenn die Grosseltern sehr aktiv im Betrieb mitarbeiten. Auch die Schulferien sind zum Arbeiten da, denn Verreisen liegt finanziell und von den Bedürfnissen her nicht drin. Alice darf hin und wieder ihre Gotte an der Üetlibergstrasse in Zürich besuchen. Kurzferien sozusagen. In dieser Zeit ist man sehr bescheiden und hat kein Verlangen nach Ferien, wie wir das heute kennen. Genau genommen weiss man nicht, was Ferien eigentlich sind. Auch andere Kinder im Umfeld von Alice kennen keine Ferien. Man hat also keinen Grund neidisch auf andere zu sein. Dafür ist man im Umgang mit den gegebenen Möglichkeiten kreativer. So werden der Chriesbach in Wangen oder die Glatt in Dübendorf als «Schwimmbad» genutzt.

Auch der abendliche Ausgang ist ein Fremdwort. Man trifft sich höchstens bei der Linde auf dem Dorfplatz vor dem Restaurant Sternen für einen Schwatz oder sieht sich bei der Sennhütte an der Sennhüttenstrasse, im Rahmen der allabendlichen Milchablieferung. Hier werden auch Treffen abgemacht und wichtige Informationen ausgetauscht, denn ein Telefon sucht man auf dem Hof vergebens.

Ja, der traditionelle gemeinsame Sonntagsspaziergang fehlt auch in dieser Familie nicht. Er führt in der Regel nach Dübendorf. Hier gibt es, sozusagen als Belohnung, im Restaurant bzw. auf der Zuschauerterrasse des Abfertigungsge-

bäudes der seinerzeitigen Swissair (heute Überwachungsgeschwader UeG) einen Süssmost und ein Vogelnäschtle. Zuhause reicht die Zeit oft auch für ein Brettspiel am Familientisch. Bevorzugt wird Eile mit Weile gespielt.

Als Spielplatz eignet sich die Brüttsellenstrasse ganz besonders. Anders als auf der Wiese ist das Terrain eben und hart. Ideal für Ballspiele. So ist es meistens das beliebte Völkerballspiel. Nur selten muss das Spiel wegen eines vorbeifahrendes Autos unterbrochen werden.

Etwas fremd sind Alice auch die Mitschüler in der Oberstufe in Brüttsellen. Nein, mit den Brüttsellern kann sie's nicht so gut. Angenehmer sind ihr die Dietliker, die auch nach Brüttsellen zur Schule kommen. Früher erfasste die Oberstufenschulgemeinde auch einen Teil des Gemeindegebietes von Dietlikon. Die Wangemer können allerdings auch richtig gemein sein. So stossen sie einen unehelichen Wangemer Mitschüler auf ihrem Velo-Schulweg oft das Strassenbord hinunter. Diskriminierung erfahren Menschen ausserhalb der kulturellen Norm also auch in den 40er Jahren des letzten Jahrhunderts.

Der Kleiderschrank von Alice hält sich sehr bescheiden. An Ostern gibt es jeweils neue Schuhe, begleitet von einem Festessen mit Schinken und Kartoffelsalat. Und da Kühlschränke in dieser Zeit ein Fremdwort sind, werden nach der Metzgete im Winter die Blutwürste zwischen die Fenster und die Vorfenster gelegt, damit sie frisch bleiben.

Nach der Schule folgt die Konfirmation. Jetzt ist man endlich erwachsen. Ändert sich von jetzt an etwas? Kaum, es ist ja auch nicht viel los hier. Der Ausgangsrayon bleibt mehr oder weniger auf die Gemeinde beschränkt. Ostermontag und Auffahrt sind Tanzsonntage. Da geht's auch schon mal nach Schwerzenbach. Musik und Gesang gefallen Alice gut. So tritt sie dem Töchterchor Wangen bei.

Für die Zeit, in der Alice auf dem Bauernhof nicht gebraucht wird, findet sie in der Schuhfabrik Walder in Brüttsellen eine temporäre

Anstellung jeweils für die Zeit von Oktober bis März. Von nun an gibt es nicht mehr nur an Ostern neue Schuhe, denn die Mitarbeitenden erhalten beim Kauf der eigenen Produkte Rabatt. Gesundheitlich geht es Alice immer bestens. Ihr Vater allerdings leidet an Tuberkulose. In Wangen gibt es keinen Arzt. Dr. Amstein kommt aus Dübendorf jeweils mit seinem Kofferli angereist und versorgt den Vater sehr gut. Rückblickend ist Alice sehr zufrieden mit ihrer Kindheit und Jugendzeit. Sie hatte gute Eltern und ist in einer heilen Welt aufgewachsen, wie sie sagt.



Wer kennt dieses Bild nicht? Alice und Max Wegmann auf dem Bänkli vor ihrem ehemaligen Bauernhaus. Alle winken ihnen zu, und sie winken zurück.



DER SCHOGGI-MARKEN-SAMMLER

Von Peter Dillier



VIKTOR KOCH

* 1931 in Zürich.
Aufgewachsen in Brüttsellen.
Heute wohnhaft an der Zürichstrasse
in Brüttsellen.

Schulfoto um 1944 der 7./8. Klasse in
Brüttsellen mit Lehrer Strebel.
Hinterste Reihe, 4. von links: Viktor Koch.
(Seine alten Feuerwehrkameraden werden
sagen: De kännt me doch uf de erscht Blick!)

Viktor Koch empfängt mich in seiner Wohnung im «Brüttseller-Wolkenkratzer» an der Zürichstrasse 14. Mit kräftigem Händedruck und der unverkennbaren sonoren Stimme begrüsst mich der 84-Jährige. Auch den zackigen Tonfall des ehemaligen Feuerwehrkommandanten hat er immer noch drauf. Und was er mir dann erzählt, würde locker Stoff für das ganze Neujaarsblatt hergeben!

Viktor Koch lebte seit seiner Geburt praktisch zeitlebens in Brüttsellen, unterbrochen nur durch einen Abstecher nach Dübendorf Mitte der 1980er- bis Mitte der 1990er-Jahre. Er ist somit ein geradezu idealer Zeitzeuge für die Kindheit in Wangen-Brüttsellen in den 1930er- und 1940er-Jahren.

Öfter mal Züglete

Bis zum zweiten Lebensjahr wohnte Viktor mit seinen Eltern und dem älteren Bruder an der Haldenstrasse 24, direkt im Eckbereich Halden-/ Stationsstrasse. Das Haus wurde 1980 «heiss abgebrochen» – und zwar unter der Regie von

Feuerwehrkommandant Viktor Koch! 1933 zog die Familie in eine Wohnung oberhalb des Restaurants Krone. Dort gab sie aber nur ein kurzes Gastspiel, denn bereits ein Jahr später hatten die Bananenschachteln wieder Hochkonjunktur. Ein Zügel-Fuhrwerk konnten sich die Kochs aber sparen, ging es doch gerade mal auf die andere Strassenseite in das Haus Zürichstrasse 29.

Die Familie lebte in bescheidenen Verhältnissen. Aber immerhin hatte der Vater Arbeit – er stanzt Blech in der Maschinenfabrik Oerlikon. Die Mutter war mit dem Haushalt voll ausgelastet, denn nach Viktor kamen noch sechs Geschwister dazu, so dass schliesslich zehn hungrige Mäuler zu stopfen waren.

Einen tragischen Einschnitt in seine sonst recht unbeschwerte Kindheit erlebte Viktor als Zehnjähriger. Damals starb seine Mutter. Glücklicherweise kümmerte sich dann eine Tante um die grosse Familie. Klar, dass da auch die Kinder «an die Säcke» mussten.



Butter und Konfi – in Kriegszeiten eine Rarität

Die Mahlzeiten waren einfach – kein Wunder, fiel doch ein Grossteil von Viktors Kindheit in den 2. Weltkrieg, wo man mit den Lebensmittelmarken sparsam umgehen musste. Immerhin waren jeweils auch ein paar Marken für Bonbons und Schokolade dabei – aber die musste Viktor leider meistens bei einer in Brütisellen wohnhaften Swissair-Hostess umtauschen. Statt der kleine Bub kamen dann halt die grossen Fluggäste in den Genuss der Leckereien.

Gemüse wurde auf dem eigenen «Pflanz-Blätz» angebaut, und Kartoffeln besorgte man sich auf den Äckern — auch nach der Ernte konnte man dort immer ein paar Knollen finden. Viktor half schon als Knirps häufig und gern beim Kochen mit – daher wohl auch seine spätere Karriere als passionierter Hobby-Koch (nomen est omen!).

«Kopfnüsse» von der «Stäckli-Lina»

Die 1. bis 3. Klasse wurde als Gesamtschule mit rund 60 Schülern geführt. Und zwar unter dem strengem Regime der legendären Lehrerin Lina Vollenweider. Körperliche Züchtigungen waren an der Tagesordnung. Das «Fräulein» Vollenweider verwendete dazu häufig einen Stecken, was ihr den Übernamen «Stäckli-Lina» einbrachte. Viktor machten allerdings weniger die Züchtigungen an sich zu schaffen. Als weit erniedrigender empfand er, dass die Lehrerin einen deutlichen Unterschied zwischen den «Mehrbesseren» und den Arbeiterkindern machte.

In der 4. und 5. Klasse verschaffte Lehrer Frei Viktor einen wichtigen Nebenjob. Da er am schnellsten rennen konnte, musste er jeweils bei Sirenenalarm auf den Radar-Hügel eilen. Dort schwenkte er eine rote Flagge, um vor notlandenden US-Fliegern zu warnen. Schon öfters waren Flugzeuge nämlich in der Nähe von Wohngebieten abgestürzt und hatten die Bevölkerung in Angst und Schrecken versetzt.

Ferien – was ist das?

In der spärlichen Freizeit vergnügte man sich mit Spielen wie «Schiiterbiig» (ein Versteckspiel) oder man leistete sich verschiedene Streiche wie «Tünkle» (wenn jüngere Burschen am Brunnen Wasser holten, kippte man sie ins kühle Nass) und «Chriesichlaue» (Erklärung wohl unnötig!). Auswärts Ferien verbringen lag damals natürlich nie drin – meistens hatte man während der Schulferien ein bisschen zur Aufbesserung der Haushaltskasse oder der Vorratskammer beizutragen. Viktor half oft bei Bauer Gsell (im heutigen Gsellhof) mit.



Unter der Leitung von Feuerwehrkommandant Viktor Koch wurde das Haus 1980 abgebrochen, in dem er seine ersten zwei Lebensjahre verbrachte.

Konfirmation 1948 mit Pfarrer Erwin Elmer. Zweiter links neben Pfr. Elmer direkt am Baumstamm): Viktor Koch. Unmittelbar rechts neben Pfr. Elmer: Walter Renschler(†), späterer Gewerkschaftsboss und SP-Nationalrat, der ebenfalls in Brütisellen aufgewachsen und der beste Schulfreund von Viktor Koch war.



DIE GEHEIM-BOTSCHAFTERIN

Von Peter Dillier



URSULA THALER-RODEL

* 1944 in Zürich.
Aufgewachsen in Brüttsellen.
Heute wohnhaft im Chrüzacher 18
in Brüttsellen.

In der «alten Badi» ist Ursula Thaler-Rodel aufgewachsen. Das markante Haus steht heute noch an der Ecke Zürichstrasse-Riedmühlestrasse.

Schon erstaunlich, wie die charakteristischen Gesichtszüge eines Menschen oft über Jahrzehnte unverändert bleiben. Ich bin meiner heute 71-jährigen Interviewpartnerin erstmals begegnet, als sie längst erwachsen war. Aber auf dem Klassenfoto aus der Unterstufe habe ich sie sofort erkannt.

Ihre Mutter war bereits 42-jährig, als Ursula Rodel, wie sie damals hiess, 1944 zur Welt kam. Ihre beiden Schwestern waren schon im Teenageralter. Die fünfköpfige Familie wohnte in der so genannten «Badi», Ecke Riedmühlestrasse/Zürichstrasse, in Brüttsellen. Die Wohnung befand sich über dem «Bädergeschoss», wo die Arbeiterinnen und Arbeiter der Schuhfabrik Walder – in der Regel wöchentlich – ein Bad nehmen konnten. Eine Wohltat, die zur damaligen Zeit nur wenige Familien in den eigenen vier Wänden geniessen konnten.

Farbstifte als Luxusartikel

Vater Rodel verrichtete Akkordarbeit in der Schuhfabrik. Mit dem nicht geplanten Familienzuwachs wurde es finanziell ein bisschen eng. Glücklicherweise fand der Vater dann aber einen Zusatzverdienst als Aushilfsportier in der Schuhfabrik. Und die Mutter besserte mit Waschen und Putzen die Haushaltskasse auch noch ein bisschen auf. Ausserdem hatte Mutters Job für die kleine Ursula durchaus angenehme Begleiterscheinungen. So durfte sie jeweils zu einer Familie mitgehen und sich dort auf der Gartenschaukel vergnügen. Nicht selten gab's dann sogar noch einen feinen Zvieri mit Brot, Äpfeln und Süssmost. Und auch zu Weihnachten liessen sich einige Kundinnen der Mutter nicht lumpen: Wie strahlten klein Ursulas Augen doch jeweils, wenn sie unter dem Christbaum so praktische Dinge wie Pyjamas, Strumpfhosen oder Farbstifte auspacken durfte.

lienzuwachs wurde es finanziell ein bisschen eng. Glücklicherweise fand der Vater dann aber einen Zusatzverdienst als Aushilfsportier in der Schuhfabrik. Und die Mutter besserte mit Waschen und Putzen die Haushaltskasse auch noch ein bisschen auf. Ausserdem hatte Mutters Job für die kleine Ursula durchaus angenehme Begleiterscheinungen. So durfte sie jeweils zu einer Familie mitgehen und sich dort auf der Gartenschaukel vergnügen. Nicht selten gab's dann sogar noch einen feinen Zvieri mit Brot, Äpfeln und Süssmost. Und auch zu Weihnachten liessen sich einige Kundinnen der Mutter nicht lumpen: Wie strahlten klein Ursulas Augen doch jeweils, wenn sie unter dem Christbaum so praktische Dinge wie Pyjamas, Strumpfhosen oder Farbstifte auspacken durfte.

«Stäckli-Lina» zum zweiten

Wie Viktor Koch «preichte» es auch Ursula Thaler in der Unterstufe zu «Fräulein Vollenweider, alias Stäckli-Lina». Als Arbeiterkind hätte ihr



eine ähnlich minderwertige Behandlung blühen können wie Viktor. Ursula ging aber sehr gerne zur Schule, und mit ihren guten Leistungen konnte sie sich bei der Lehrerin doch einen gewissen Respekt verschaffen. Es störte sie aber schon, dass andere Mitschülerinnen und -schüler oft ungerecht behandelt wurden.

Immerhin zeigte sich sogar das «gestrenge Fräulein» einmal von einer anderen Seite. Ursula durfte an einem Ferienlager der Pro Juventute auf dem Gamserberg teilnehmen. Dieses Lager war hauptsächlich für Kinder aus ärmeren Verhältnissen bestimmt. Und ausgerechnet die «Stäckli-Lina» legte sich mächtig ins Zeug, damit auch Kinder aus Brüttsellen dabei sein konnten.

In der Mittelstufe wechselte Ursula dann zu Lehrer Albert Rüegg (später Reallehrer und als solcher in diesem Neujahrsblatt zufälligerweise auf dem Klassenfoto von Gianluigi Orsi wieder zu finden!). Übrigens: Sowohl in der Primar- als auch in der Sekundarschule stammte damals kein einziges Kind aus dem Ausland. Ur-

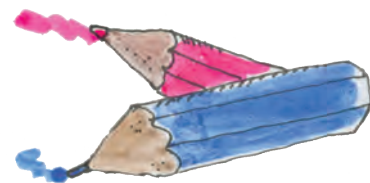
sula kam erstmals als Teenager mit Kolleginnen und Kollegen ohne Schweizer Pass in Kontakt. Am Anfang handelte es sich dabei vor allem um Flüchtlinge aus Ungarn.

Grick zum Znacht

Man muss vermutlich schon das eine oder andere Jährchen auf dem Buckel haben, um den Begriff «Grick» zu kennen. Darunter versteht man Innereien, insbesondere Lunge. Früher tauchte dieses Gericht auf vielen Esstischen auf. So kann sich auch Ursula Thaler sehr gut daran erinnern. Grick kostete wesentlich weniger als zum Beispiel Cervelats, die in Arbeiterhaushalten bereits als Festessen galten. Salzkartoffeln, Kabis-Mus und verschiedene Speisen, die man aus altem Brot zubereitete, kamen ebenfalls oft auf den Tisch. Und dann und wann schmorte auch ein Stück Siedfleisch im Topf. Meistens natürlich von einer altersschwachen Kuh, die – wie es damals im Volksmund so schön hiess – in Achtungstellung erschossen worden und dementsprechend zäh war.

Rauschendes Radio

In der Freizeit vergnügten sich die Mädchen wenn immer möglich draussen mit Spielen wie «Versteckis» und «Schülerlis». Bei Letzterem mimte Ursula meistens die Lehrerin. Zuhause waren dann oft Eile mit Weile oder Halma angesagt. Und natürlich gab es bei Rodels auch einen Radioapparat. Das Ding rauschte zwar erbärmlich, aber immerhin verstand man es, wenn «Ueli der Knecht» dem Vreneli seine Liebe gestand oder Polizist Wäckerli einen Lausbuben zurechtwies. Interessant ist auch, wie die Kinder zur damaligen Zeit miteinander kommunizierten. Bei Rodels gab es noch kein Telefon. Ursula musste somit ihre Schul- und Spielkameradinnen auf Schusters Rappen persönlich aufsuchen, wenn sie ihnen etwas mitteilen wollte. Mit ihrer besten Freundin Vreni verkehrte sie mit einer eigens entwickelten Geheimsprache. Wenn immer möglich tauschten sie auf Zetteln Botschaften aller Art aus. Da konnte schon auch mal was draufstehen, das die Lehrerin besser nicht in Originalschrift zu lesen bekam!



Klassenfoto mit Lehrerin Lina Vollenweider, alias «Stäckli-Lina» (hinterste Reihe links); zweithinterste Reihe, dritte von rechts: Ursula Thaler-Rodel.

WANGEN IST DIE WELT!

Von Peter Fehr

OTTO SCHAAD

** 1948, mit seiner Schwester vor dem nachbarlichen Bauernhof an der Unterdorfstrasse 18 in Wangen.*



Der Vater hat aus dem Oberaargau in die Gemeinde eingehiratet. Mit seinem Berndeutsch ist er dialektisch ein Fremder hier im Zürcher Oberland. Die Wangemer bezeichnen den kleinen Otto denn auch als Keller Annis Sohn. Der Vater hat also noch keinen Platz in der Familienbezeichnung. Diese «Neutralität» verhilft dem Vater allerdings im weiteren Leben sehr, indem er ausserordentlich tolerant und friedfertig ist und sich aus allen Differenzen zwischen Wangen und Brüttisellen souverän heraushält. Er kennt viele Leute in der Gemeinde, da er nebst der bäuerlichen Arbeit für die Meliorationsgenossenschaft die Feldwege instandhält und die Bäche und Abzugsgräben reinigt. Bei diesen Arbeiten helfen auch die Kinder tatkräftig mit. Otto ist das älteste von drei Geschwistern. Die Schwester ist ein Jahr und der Bruder fünf Jahre jünger. Mit ihren Eltern bilden sie eine typische Kleinbauernfamilie. Im Stall stehen sieben Kühe, und der Garten dient der Selbstversorgung.

Im Unterdorf wohnen drei Buben im ähnlichen Alter, mit denen er in der spärlichen Freizeit spielt und später auch Velorennen auf der Mühlegasse durchführt. Abends um sieben Uhr ist bereits niemand mehr auf der Strasse. Man ist zuhause, ohne Fernsehen, ohne Computer usw., geht früh in die Federn, um am nächsten Morgen wieder zeitig aufzustehen. In der Stube mit dem Kachelofen spielt sich das Familienleben ab. Hier wird gegessen, diskutiert, Aufgaben gemacht, gelesen und gespielt. Die Schlafzimmer sind klein und unbeheizt und dienen ausschliesslich dem Schlafen. Nein, es gibt in den ersten Jahren auch kein Badezimmer im Haus. Die Kinder werden in der Küche in einem Waschzuber aus Zinkblech gebadet. Im Sommer heizt die Sonne den Zuber im Garten auf. Mutter hat eine Schlauchverbindung mit Brause hergerichtet. Damit werden die Kinder im Zuber stehend geduscht.

Das Unterdorf ist der absolute Bezugspunkt, und Wangen ist die Welt. Sogar das Oberdorf scheint bereits ausserhalb dieses Perimeters.

Ja, die Stallarbeit muss gut geplant werden,

denn um halb sechs Uhr abends ist im Radio die Kinderstunde angesagt, und die will man auf keinen Fall verpassen. Also, um fünf Uhr in den Stall, die Kühe füttern, damit sie beim Melken still stehen. Sind sie nämlich noch hungrig und unzufrieden, muss nachgefüttert werden, auch während der Kinderstunde. Mögen sie doch so lange still stehen, bitte bitte ...

Freizeit ist in der Familie fast schon ein Fremdwort. Nicht entgehen lässt man sich aber einen jährlichen Besuch beim Götti und bei weiteren Verwandten. Oder einmal im Jahr ist ein Ausflug auf dem Zürichsee oder in den Zoo angesagt. Den Zoo erreicht die Familie ab Stettbach zu Fuss und bis Stettbach wird geradelt. Die Velos finden bei einem Bauern in der Scheune Unterschlupf. Diese Ausflüge sind auch ein Dank an die Kinder für ihre Mithilfe zuhause.

Auch der obligate Sonntagsspaziergang fehlt nicht. Schön angezogen spaziert man in der näheren Umgebung. Die Eltern diskutieren mit anderen Spaziergängern und die Kinder stehen mehr oder weniger gelangweilt daneben und warten, bis es weitergeht.

Der Start in die Unterrichtswelt beginnt direkt mit der 1. Primarklasse. Einen Kindergarten gibt es noch nicht. Von der 4. bis zur 6. Klasse werden alle drei Klassen im gleichen Schulzimmer unterrichtet. Je etwa zehn Schüler sind der selben Klasse zugeordnet. Gewisse Fächer werden gemeinsam unterrichtet, andere separat. Turnen ist ein Gemeinschaftsfach, ausgeführt mit den Kleidern, die man gerade auf sich trägt. Keine Turnhalle, keine Duschen, kein Deo. Anschliessend zurück in die Schulbank. Die Kleiderauswahl beschränkt sich im Sommer auf eine kurze Hose, ein Leibchen und Sandalen. Hauptsache bequem! Das Aussehen ist gleichgültig, da fast alle Buben dieses Tenue tragen. Bei den Mädchen ist es ähnlich, sie tragen Schürzen und Wollstrümpfe.

Lehrer Höhener ist eine Respektperson im guten Sinne. Er hält die «Bande» zusammen und gründet mit ein paar Wangemern den Sportclub. Im Gebiet Schnäggenweid (Bachtobel)

entsteht die erste «Sportanlage» mit Möglichkeiten für Weitsprung, Hochsprung und Kugelstossen.

Ab der 3. Klasse darf Otto Flötenstunden nehmen. Zuerst die klassische Blockflöte, später eine Altflöte. Die Flötenlehrerin organisiert kleine Konzerte, um den Künstlern etwas Bühnenerfahrung zu vermitteln.

Wow, in der sechsten Klasse erhält Otto eine elektrische Eisenbahn – und die ist nur für ihn. Ein Riesengeschenk, mit dem er auch häufig die Zeit verbringt.

Der Übertritt in die Oberstufe verläuft problemlos. Er ist allerdings der einzige Knabe aus Wangen in der Klasse und interessanterweise sind auch in der Parallelklasse nur zwei Wangemer Buben. Es herrscht ein guter Zusammenhalt. Keine Abneigungen oder Ablehnungen gegenüber Schülern aus Brüttisellen oder Dietlikon. Die Lehrerschaft verbietet es, in der Pause beim Beck Häseler einzukaufen. Das hindert schlaue Mitschüler nicht daran, in der Pause per Autostopp nach Tagelswangen zur Bäckerei zu fahren.

Auch in dieser Zeit gibt es zwar Schulferien, aber noch immer ist die Mithilfe zu Hause gefragt. Am Samstagnachmittag darf Otto mit seiner Schwester hin und wieder zur Gotte nach Hegnau fahren, denn dort gibt es einen Fernseher.

Viel Zeit verbringt Otto auch mit Lesen. Die Bücher sind von der Schulbibliothek ausgeliehen. Ja, Pfadi wäre auch eine Freizeitidee, doch dazu fehlte einfach die Zeit.

Gesundheitlich behilft sich die Familie mit Hausmittelchen. Erst wenn Fieber im Alarmbereich von 40° gemessen werden, wird der Arzt von Dübendorf herbeigerufen. Dazu benützt man das Telefon in der Nachbarliegenschaft.

Rückblickend erzählt Otto von einer schönen und zufriedenen Kindheit in Wangen. Wangen war die Welt, man wusste nicht mehr und man wollte nicht mehr.

Nach der Ausbildung zum Bauingenieur und nach seiner Heirat wohnt er nur ein Mal aus-

serhalb der Gemeinde, da in Wangen keine Mietwohnungen verfügbar sind. Seit Ende der 70er- Jahre wohnt er aber mit seiner Ehefrau wieder in Wangen in der Nähe seines ehemaligen Elternhauses.

Otto Schaad vor seinem Einfamilienhaus an der Stiegstrasse 6 in Wangen.



KINDHEIT IN DEN 50ER-, 60ER-JAHREN

Von Albert Grimm



«An Kletterstangen hangelten wir ungesichert bis zu oberst und sausten dann manchmal – sogar Kopf voran – die Stangen wieder hinunter.» Heute werden auf Schulhausplätzen keine Kletterstangen mehr aufgestellt. Das sei viel zu gefährlich!

Wer vor 1970 geboren wurde, hat wahrscheinlich eine Kindheit erlebt, wie sie in der damaligen Form heute kaum mehr denkbar wäre. Ein Erwachsener, der in den 50er-, 60er-Jahren gross geworden ist, erzählt:

«Als Kinder sassen wir in Autos ohne Sicherheitsgurte und ohne Airbags.

Unsere Bettchen waren angemalt in strahlenden Farben voller Blei und Cadmium.

Die Fläschchen aus der Apotheke konnten wir ohne Schwierigkeiten öffnen, genauso wie die Flasche mit Bleichmittel.

Türen und Schränke waren eine ständige Bedrohung für unsere Fingerchen.

Auf dem Fahrrad trugen wir nie einen Helm.

Wir tranken Wasser aus Wasserhähnen und nicht aus Flaschen.

Wir bauten Wagen aus Seifenkisten und entdeckten während der ersten Fahrt den Hang hinunter, dass wir die Bremsen vergessen hatten. Damit kamen wir nach einigen Unfällen klar.

Wir verliessen morgens das Haus zum Spielen. Wir blieben den ganzen Tag weg und mussten erst zu Hause sein, wenn die Strassenlaternen angingen. Niemand wusste, wo wir waren, und wir hatten nicht mal ein Handy dabei!

Wir haben uns geschnitten, brachen Knochen und Zähne, und niemand wurde deswegen verklagt. Es waren eben Unfälle.

Niemand hatte Schuld ausser wir selbst. Keiner fragte nach «Aufsichtspflicht».

Wir kämpften und schlugen einander manchmal bunt und blau. Damit mussten wir leben, denn es interessierte die Erwachsenen nicht.

Wir assen Kekse, Brot mit dick Butter, tranken sehr viel und wurden trotzdem nicht zu dick.

Wir tranken mit unseren Freunden aus einer Flasche und niemand starb an den Folgen.

Wir hatten keine Playstation, kein Nintendo 64, keine X-Box, Videospiele, Fernseher, Computer oder gar Internet-Chat-Rooms. Dafür

hatten wir Freunde: Wir gingen einfach raus und trafen sie auf der Strasse.

Oder wir marschierten einfach zu deren Heim und klingelten. Manchmal brauchten wir gar nicht zu klingeln und gingen einfach hinein. Ohne Termin und ohne Wissen unserer gegenseitigen Eltern. Keiner brachte uns und keiner holte uns. Wie war das nur möglich? Wir dachten uns Spiele aus mit Holzstöcken und Tennisbällen.

Ausserdem assen wir Würmer. Und die Prophezeiungen trafen nicht ein: Die Würmer lebten nicht in unseren Mägen für immer weiter und mit den Stöcken stachen wir nicht besonders viele Augen aus.

Beim Strassenfussball durfte nur mitmachen, wer gut war.

Wer nicht gut war, musste lernen, mit Enttäuschungen klarzukommen. Manche Schüler waren nicht so schlau wie andere.

Sie rasselten durch Prüfungen und wiederholten Klassen.

Das führte nicht zu emotionalen Elternabenden oder gar zur Änderung der Leistungsbewertung. Unsere Taten hatten manchmal Konsequenzen.

Das war klar und keiner konnte sich verstecken. Wenn einer von uns gegen das Gesetz verstossen hat, war es selbstverständlich, dass die Eltern ihn nicht aus dem Schlamassel heraushauen.

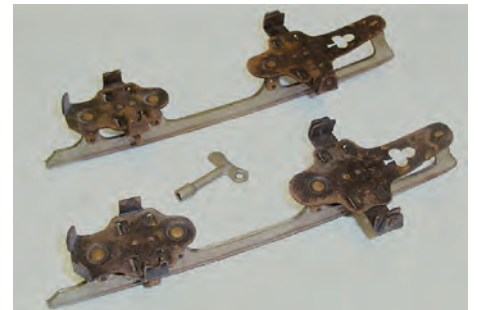
Im Gegenteil: Sie waren der gleichen Meinung wie die Polizei! So etwas!

Kaum zu glauben, dass wir so lange überleben konnten!

Unsere Generation hat eine Fülle von innovativen Problemlösern und Erfindern mit Risikobereitschaft hervorgebracht. Wir hatten Freiheit, Misserfolg, Erfolg und Verantwortung. Mit alldem wussten wir umzugehen.

Dabei umgaben uns Dinge, die es in dieser Form auch nicht mehr gibt.»

Einige davon sind auf den folgenden Seiten zu sehen:



Bilder links oben beginnend, im Uhrzeigersinn:

- Schaukelschwan
- Rollschuhe
- Ski mit einfacher Bindung
- «Örgelischlittschuhe»
- Hula-Hopp-Ring
- Das gute alte Dreirad
- Selbstgebastelter Drachen
- Kork-Schwimmring

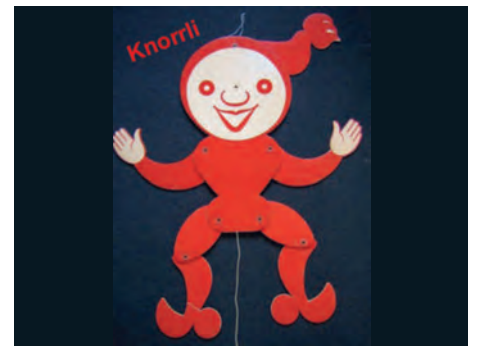


Anton Trieb als Illustrator von Silva-Büchern



Bilder links oben beginnend, im Uhrzeigersinn:

- Plastik-Puppe
- Laubsägekasten
- Puppenstube
- Silva-Buch: Tiere aus aller Welt
- Lederstrumpf
- Märklin-Metallbaukasten
- Buco-Modelleisenbahn
- Matador-Holzbaukasten



Bilder links oben beginnend, im Uhrzeigersinn:

- Papa Moll
- Knorri
- Vivi-Kola
- Ovomaltine/Banago
- Bazooka Kaugummi
- Petti-coat
- Plattenspieler
- Die Rote Zora

SCHRÄGE VÖGEL

Von Peter Fehr

MARIANNE MITTELHOLZER

** 1968, Zirkus Zuckerhut, Aufführung im Garten der Familie Mittelholzer im Sommer 1976. Barbara Vögele, als Clown Lori (rechts) und Marianne als Clown Sori (links). Im Hintergrund der Flughafen.*



Wir sitzen auf der Terrasse des Einfamilienhauses am oberen Ende des Chilerai in Wangen, und ich geniesse die herrliche Fernsicht auf das Flugplatzareal und den gegenüberliegenden Hügelzug. Nicht ganz so stimmig ist der steile Lärm der Armeehelikopter. Nur mit kräftiger Stimme vermögen wir gegen dieses teilweise penetrante Geräusch anzukämpfen. Ja, die neue Nutzung des Militärflugplatzes wird noch viel zu reden geben. Aber heute wollen wir ja zurück in die Vergangenheit, genauer gesagt in die Kindheit von Marianne Mittelholzer eintauchen.

«Denkt mal selber nach!» ist ein Ausspruch, der einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. In der ersten Stunde der 4. Klasse bei Lehrer Ulrich Stadelmann sollen die «Neulinge» einen Aufsatz schreiben über sich selbst. Es gelangen Erzählungen und Anekdoten zu Papier, die man im Familienkreis gehört hat, also Erinnerungen aus zweiter Hand sozusagen.

Hier hängt sich der Lehrer prüfend ein und rät, etwas eigenes Unabhängiges zu schreiben.

Jetzt realisiert Marianne erstmals, sich nicht durch die Brille von anderen wahrzunehmen und sich entsprechend zu verhalten, sondern einen eigenen Bezug zu sich selbst herzustellen, also selber zu denken und zu reflektieren. Die Denkarbeit bzw. der Aufsatz wird in der Folge nicht innert ein oder zwei Stunden abgeschlossen, sondern es wird in den folgenden Wochen immer wieder daran gearbeitet.

Stadelmann ist ein schräger Vogel. Er ist aufgrund seiner Andersartigkeit im Denken und Handeln, aber auch durch seine konsequent violette Kleidung bei vielen Einwohnerinnen und Einwohnern auf Ablehnung gestossen. Später legt er sich den Künstlernamen Ulrico Stamani zu und verschreibt sich der Kunst und dem Wiederaufbau einer Tessiner Alp. Seine Kunstwerke werden in der Galerie Dobi in Wangen gezeigt und Marianne darf auf Anfrage von Ulrico an der Vernissage eine Laudatio halten. Eine grosse Herausforderung, kurz nach dem Beginn zum Studium der Kunstgeschichte, aber auch der Startschuss zur heutigen Tätigkeit als Kunstvermittlerin und Kunstkritikerin.

Ein anderer schräger Vogel, der Marianne bereits im Kindergartenalter beeindruckt, ist der «Goldesel». Alle nennen ihn so. Sie weiss auch nicht, wie er richtig heisst. Mit ihrem Vater ist sie bei diesem stattlichen Mann zu Besuch und wird auch in den Estrich geführt. Fein säuberlich ist hier eine Wertstoffsammelstelle eingerichtet. In grossen Säcken lagern Metalle, Korken, Glas und weitere Stoffe. Dem erstaunten Blick von Marianne entgegnet er mit der einleuchtenden Erklärung, dass dies irgendwann wieder alle tun werden. Es sei doch unglaublich, was die Leute für nützliche Dinge besinnungslos wegschmeissen und vergeuden. Dieses Erlebnis legt bei Marianne den Grundstein für eine kritische Auseinandersetzung mit unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.

Hilde Studer ist eine weitere Persönlichkeit, die Marianne inspiriert. Die erste Emanze am Chilerai, wie sich Hilde selber nennt. Bei ihr kommen alle Wangemer Kinder in den Genuss von

Flötenunterricht. Ob talentiert oder nicht, Hilde ist bemüht, ihre Freude an der Musik möglichst vielen Menschen auf humorvolle Art zu vermitteln.

Als schräger oder vielleicht auch als bunter Vogel bleibt das Bild von Alexandra Schaaf prägend in Erinnerung. Selbstbewusst und ganz selbstverständlich mit schwarzen Plateaulederstiefeln, Netzstrümpfen und super kurzem Mini und den wunderschönen langen schwarzen Haaren kauft sie im Volg ein, plaudert mit den Hausfrauen, Kindern und Jugendlichen. Oft verschenkt sie uns Kindern auch Gummibärchen. Ein Highlight, von einer solch aussergewöhnlichen Frau Gummibärchen zu erhalten. Dieser Mensch vermittelt Marianne mit ihrem Auftreten: Sei dich selbst – egal, ob es der breiten Meinung entspricht oder nicht. Es sind letztlich die inneren Werte, die zählen. In der späteren Punkzeit von Marianne ist sie im Dorf selber ein Exot und begegnet mit dieser provokativen Haltung manch schrägem Blick.

Es entsteht der Eindruck, dass es in den Kindheitserinnerungen von Marianne nur so von schrägen Vögeln, genauer gesagt von aussergewöhnlichen Menschen und Originalen wimmelt. Vielleicht liegt es aber auch nur daran, dass auf der Toilette von Jeanne Looser, einer Frau, die Marianne wegen ihrer Menschlichkeit und Warmherzigkeit geprägt hat, ein kleines tönernes Bild gehangen hat, mit der Aufschrift: «Jeder Mensch hat seinen Vogel».

Nebst der Begegnung mit interessanten Menschen verbringt Marianne die Freizeit mit ihren Gspänli meist in der freien Natur. Zuhause gibt's zwar auch einen Fernseher, der ist und bleibt aber für immer defekt. Die Erlebnisse und Spiele auf den Bauernhöfen der Familien Weber und Wyder oder im Wald bleiben in lebendiger Erinnerung. Im Heu umhertoben, Hütten bauen und mit den Büseli spielen. Besonders interessant ist die Mithilfe beim «Herdöpfle» auf dem Acker, das Aussortieren der verschiedenen Grössen und natürlich die Belohnung zum Schluss: Eine Rakete zum Schlecken.

Vorhang auf! Angesagt ist der Zirkus Zuckerhut. Kinder vom Kindergarten bis zur Oberstufe, die am Chilerai wohnen, üben während der Sommerferien Kunststücke, die sie am Schluss der Ferien den Eltern vorführen. Eine grossartige Vorstellung. Nur, was in den Proben klappt, gerät nicht immer bei der Aufführung. So springt ihr bei einer Kunstnummer ein «Artist» dreimal irrtümlich auf den Bauch. Jä nu, auch dazu muss man stehen.

Rückblickend spricht Marianne von einer glücklichen, erfüllten und prägenden Kindheit, frei von sozialen Zwängen und Etiketten, vorwärtsgerichtet und dankbar für die Schärfung der Sinne im Elternhaus und durch die Bekanntschaft mit eben diesen schrägen Vögeln.



*Marianne Mittelholzer heute,
als Kunsthistorikerin, Kunstvermittlerin und
Kunstkritikerin.*



DER SECONDO

Von Peter Dillier



GIANLUIGI ORSI

* 1969 in Zürich.

Aufgewachsen in Brüttisellen und teilweise in Italien.

Heute wohnhaft im Dörfli in Brüttisellen.

Gelernter Heizungsmonteur und Heizungszeichner, jetzt als Energieberater tätig.

Klassenfoto der Oberstufe in Brüttisellen mit Lehrer Albert Rüegg; vorne links im schwarzen Pulli: Gianluigi Orsi.

Farben und Beschriftung seines Poloshirts machen es auf den ersten Blick erkennbar: Da sitzt offensichtlich ein Heimwehitaliener und Fussballfan vor mir! Mit dem Heimweh sei es dann doch nicht so schlimm, verrät mir mein Interviewpartner später im Gespräch. Klar, für Bella Italia werde immer ein grosser Platz in seinem Herzen reserviert bleiben. Aber sonst sei inzwischen doch die Schweiz zu seiner Heimat geworden.

Als Gianluigi Orsi zur Welt kam, wohnten seine Eltern im Bauernhaus gegenüber vom Gasthof Sternen. Später zogen sie dann gegen Westen – zuerst an die Haldenstrasse, unmittelbar bei der Autobahnbrücke, und schliesslich an die Ringstrasse in Brüttisellen.

Abstecher nach Italien während der Ölkrise

Im Gespräch zeigt sich dann plötzlich, dass Gianluigi nicht seine ganze Kindheit in Wangen-Brüttisellen verbracht hat. Als er etwa 5-jährig war, zog er mit seiner Schwester zu

den Grosseltern nach Italien und kehrte erst als ca. Zehnjähriger wieder zurück. Der Grund dafür ist aber so typisch für diese Generation, dass der Abstecher in die Heimat eigentlich ein Bestandteil der «Kindheit in Wangen-Brüttisellen» ist. 1973 beendete nämlich die erste Ölkrise abrupt den wirtschaftlichen Boom der Nachkriegszeit. Wie andere Industrieländer geriet auch die Schweiz in eine Rezession. In Bezug auf die Arbeitslosigkeit kam unser Land aber trotzdem mit einem blauen Auge davon. Fast 200'000 Italiener kehrten damals nämlich in ihr Heimatland zurück. Auch in Wangen-Brüttisellen sank die Einwohnerzahl auf einen Schlag um fast 10%. Gianluigis Eltern suchten einen anderen Weg: Sie wollten die Entwicklung in der Schweiz abwarten und schickten deshalb einstweilen ihre beiden Kinder zu den Grosseltern nach Italien. Nach der Rückkehr besuchte Gianluigi zuerst eine italienische Schule in Zürich. Dann wechselte er in die 6. Klasse in Brüttisellen, die er wegen Defiziten bei der deutschen Sprache wiederholen musste.



Fast die Hälfte Secondos in der Klasse

Im Verkehr mit seinen Klassenkameradinnen und -kameraden wäre Gianluigi zwar fast ohne Deutsch zurechtgekommen. Denn nicht wenige in der Klasse stammten nämlich aus unserem südlichen Nachbarland. Die Buben brachten nicht nur südländisches Temperament, sondern offenbar auch angeborenes Fussballtalent nach Brüttisellen. So wie heute die Kicker mit Migrationshintergrund aus dem Balkan, dominierten damals vor allem die Secondos aus Italien den FC Brüttisellen. Einige sind heute noch schweizweit bekannt – allen voran YB-Trainer Uli Forte. Ehrensache also, dass auch Gianluigi seine Freizeit vor allem auf dem Lindenbuck verbrachte. Aber auch sonst war bei den Knaben Tschutten Trumpf. Auf dem roten Platz beim Schulhaus Bruggwiesen wurde oft «Hälfti-Hälfti» gespielt: Einer schoss von der Platzmitte aufs Tor und der Goalie durfte bei der Abwehr die Hände nicht zu Hilfe nehmen.

In der Freizeit kam aber nicht nur der Spassfaktor zum Zug. Auch mit Putzkübel und Schrub-

ber kannte sich Gianluigi bestens aus. Oft half er seinen Eltern tatkräftig beim Putzen, denn die beiden verdienten sich ein Zubrot mit Reinigungsarbeiten

Olivensöl als Allerweltsmittel

Gianluigis Eltern waren als Erwachsene in die Schweiz eingewandert. Kein Wunder also, dass vor allem südländische Kost auf den Tisch kam. Olivensöl wurde dabei nicht nur zum Kochen verwendet. Vielmehr wurde es bei Orsis auch gegen Krankheiten und Verletzungen aller Art eingesetzt.

«Klamottenmässig» kamen die Schülerinnen und Schüler sehr unterschiedlich daher. Wie man auf dem Klassenfoto erkennt, waren aber bei den Schuhen eigentlich nur zwei Modeströmungen auszumachen: Turnschuhe oder Espadrilles. Von «Markenterror» war damals noch nichts zu spüren. Ohne den Spott von anderen zu riskieren, konnten sich eigentlich alle so kleiden, wie es ihnen passte.

Zusammenfassend kann man also feststellen,

dass die Kindheit von Gianluigi Orsi – abgesehen vielleicht von seinem Abstecher nach Italien – geradezu ein Paradebeispiel sein dürfte für einen «Italiener Buben» in der Schweiz der 1970er- und anfangs der 1980er-Jahre.



Gianluigi Orsi (mittlere Reihe, zweiter von rechts) als Kicker des FC Brüttisellen.

DE SCHNÄLLSCHT BRÜTTISELLER

Von Peter Fehr

FRANCO PIATTI

** 1986, mit seiner Schwester Mirella (links) und seinem Kollegen Stefan (rechts) auf der Wiese beim «Hochhaus» Zürichstrasse 14 in Brüttisellen, im Hintergrund das Schulhaus Massjuchert, heute Kindergarten.*



Franco ist ein Ur-Brüttiseller. Bis er sieben Jahre alt ist, wohnt die Familie im höchsten Haus von Brüttisellen an der Zürichstrasse 14, anschliessend im Brunnacher 8, welches zur gleichen Mehrfamilienhaussiedlung gehört. Die grossen Freiflächen innerhalb der Siedlung eignen sich sehr gut zum Spielen. Vor allem Fussball ist gefragt. Der einige Jahre ältere Mitspieler Philipp Montandon wird später sogar Kapitän beim FC St. Gallen.

Den Chindsgji besucht Franco im alten Schulhäuschen an der Schüracherstrasse in Brüttisellen. Was ihm heute noch nicht klar ist, weshalb er das zweite Kindergartenjahr im Quartier Altbach besuchen musste. Immerhin wird er vom Schulbus hin- und zurückgebracht, da der Weg recht lang und die Strassenüberquerungen nicht ganz ungefährlich sind.

Ein etwas scheuer Franco tritt in die Primarschule ein. Die Eltern unternehmen einiges, um ihn zum Mitmachen in einer Gruppe zu bewegen, z.B. Judo unter der Haldenbrücke, aber nichts findet die Begeisterung des Buben. Skifahren

in Flums oder Arosa? Fehlanzeige! Beim einen Vorschlag weint Franco bitterlich, beim anderen «täubelet» er und will einfach nicht. Man muss den Buben zu seinem Glück zwingen, sagen sich die Eltern und stecken ihn zusammen mit seiner Schwester in die Skischule. Obwohl er langsam Gefallen findet an diesem Sport, braucht er auch beim ersten Schulsilager einen kleinen Schubs, um dort teilzunehmen. Anschliessend ist er dermassen begeistert, dass er keines mehr auslässt.

Fernsehen gehört in der Primarschulzeit zu den Lieblingsbeschäftigungen. Am Samstag und Sonntag wird für Trickfilme um fünf Uhr morgens aufgestanden, da darf man nichts verpassen, und schliesslich ist man ungestört, denn die Eltern schlafen noch. Auch beliebt sind die Kassetten mit Gushti Brösmeli, Kasperli, Globi, Pingu und die Gute Nacht Geschichten. Lustige Taschenbücher, Asterix und Obelix oder Lucky Luke werden immer wieder gelesen. Im Kreise der Familie wird oft und gerne Karten gespielt. Kurze Sonntagsausflüge führen zur Kleintieranlage Büel in Brüttisellen mit dem schönen Spielplatz am Waldrand. Legos oder Basteln? Wieder Fehlanzeige. Nur mit dem Game Boy kann sich Franco stundenlang beschäftigen. Überhaupt, dieses elektronische Zeug hat es ihm angetan. Von seinem Vater bekommt er einen alten Commodore 64. Man erinnert sich, auch Viktor Jacobbo besitzt heute noch einen C64 (©). Franco bezeichnet sich selbst als PC-Junkie jener Zeit. Von der ersten Musiktaschbörse Napster werden Songs über das Telefonmodem heruntergeladen. Dies dauert jeweils eine Ewigkeit pro Lied, und man kann während dieser Zeit nicht telefonieren, da die Leitung durch den Download besetzt ist.

Auch wenn der Mittagstisch liebevoll und mit Salaten, Gemüse und Früchten angerichtet ist, lebt Franco nach dem Motto: Lieber essen, was schmeckt, aber vielleicht ungesund ist. Nur Äpfel und Rüebli kommen ihm zwischen die Zähne, sonst schlägt sein Herz für Nutella, Pasta, Reis und als Getränk ausschliesslich Coca Cola.

In der Jugi Brüttisellen (Turnverein) öffnet sich so etwas wie ein sportlicher Knoten. Franco beginnt sich vor allem für Leichtathletik und Wettkämpfe zu begeistern. «De schnällscht Brüttiseller» gewinnt er in seiner Kategorie fast immer. Stolz erinnert er sich an die jeweiligen Bilder und Berichte im Gemeinde-Kurier. Diese Sportlichkeit führt in der Familie dazu, dass Wandern und Velofahren an Wochenenden oft auf dem Programm stehen. Der Vater gibt heute allerdings zu, dass er dies nur den Kindern zuliebe unternommen habe. Der Zufall will es, dass jedes neue Velo, welches Franco erhält, sogleich gestohlen wird und nicht wieder auftaucht. Aber ohne Fahrrad ist der Ausflug mit Kollegen am Mittwochnachmittag in die Waro in Dietlikon (früher Teil der Ikea-Räumlichkeiten) nicht möglich. Dort gibt es immer Gratisdegustationen, mhhh...! Nachher noch kurz bei Media Markt und Toys «R»Us vorbeischaun, und schon ist der Nachmittag gelaufen. An schönen Tagen im Sommerhalbjahr trifft sich die Badi-Clique im Schwimmbad Dietlikon. Alle sind mit Saisonkarten ausgerüstet. Franco ist eine ausgesprochene Wasserratte.

Die Sommerferien werden anfänglich mit der Familie in der Schweiz verbracht. Mit zehn Jahren steht Franco bereits auf dem Jungfrauoch, in den Trümmelbachfällen oder in Melide im Swissminiatur. Später geht's mit dem Motorhome nach St. Raphael an die Côte d'Azur oder Richtung Rimini in Italien. Auch die Ferien bei seinen Verwandten in Murten, welche direkt am See wohnen, sind unvergesslich.

Beim Übertritt in die Oberstufe werden anfängliche kulturelle und quartierabhängige «Unterschiede» rasch weggebügelt. Die Wangemer sind halt die Bauern, die fremden Fötzel oder die Reichen, weil bei denen immer die Partys abgehalten werden. Später, mit 14 Jahren werden die Wangemer als Töfflibuebe bezeichnet, weil sie für den Schulweg von Wangen nach Brüttisellen bereits ein Mofa fahren dürfen.

Bei der damaligen Kleidermode hat Franco die wohl beste Zeit erwischt. Da gibt's Augenfutter

für die pubertierenden Boys. Die Girls tragen Miss Sixty Mode, bauchfreie Shirts und Stringtangas. Vorbei sind die Micky Maus Pullis der Primarschule ...

Im Rückblick ist Franco mit seiner Kindheit sehr zufrieden. Sie war auch geprägt von Sicherheit. Regeln wurden eingehalten. Anstand und Respekt waren oberstes Gesetz. An Turnerchränzli und Dorffesten gehört Franco, zusammen mit seinem Vater, zu den letzten Heimkehrern. Der Zusammenhalt in der Schule ist auch dank der Lehrerschaft ausgezeichnet. Noch heute bestehen die meisten Freundschaften und Kontakte aus der Kindergarten- und Schulzeit.

Nach der Schule absolviert Franco eine KV-Lehre bei der Post in Dietlikon und bleibt auch heute dem kaufmännischen Bereich treu, als Mitarbeiter in einer kleinen Depotbank. Die grosse Leidenschaft sind allerdings ausgedehnte Reisen in ferne Länder und Kontinente, so lange diese Freiheit noch besteht.



Borobudur, Indonesien.

Franco mit sich und der Welt im Frieden.



VON DER REBELLIN ZUR POLIZISTIN

Von Peter Fehr

BIANCA SENTELER

** 1987, links, mit Fabian,
dem Geisterbahnbauer und Nicole.*



Die Hätzi ist in Wangen seit ihrer Erstellung Ende der 60er, anfangs der 70er Jahre nicht einfach nur die Wohnsiedlung Hätzelwisen, sondern ein besonders kinderfreundlicher Ort mit Grünflächen, eigenem Schwimmbad und Tennisplatz. Nicht in der Siedlung selbst, aber direkt daneben an der Brüttsellenstrasse, in einem später als die Hätzelwiese erstellten Wohnhaus, verbringt Bianca Senteler ihre Zeit als Kleinkind. Die Hätzi ist so etwas wie ein Dorf neben dem Dorf. Hier findet sich immer ein Kind zum Spielen. Auf dem Tennisplatz wird auch leidenschaftlich Rollhockey gespielt. Hier schlummert vielleicht Biancas Talent für das spätere Unihockey.

Das Dorf Wangen entdeckt Bianca erst so richtig mit dem Eintritt in den Kindergarten. Dieser wird so wie eine Art Tor zum Dorf. Sie geht so gerne in den Chindsgi, dass beim Tschüss sagen vermutlich eher die Mutter als das Kind mit den Tränen zu kämpfen hat. Mit ihren 15 bis 20 Gspänli, die in zwei Gruppen als Fuchsli und Häsli aufgeteilt sind, verlebt Bianca eine schöne

Zeit. Besonders die Geburtstagsfeiern sind ein Höhepunkt. Das Geburtstagskind darf sich in der Mitte der Kinderschar an einen Tisch setzen und bekommt einen Kranz voller Guetzli um den Hals gelegt. Ein zweites Kind setzt sich ebenfalls an den Tisch und darf mit Seifenblasen so eine Art Feuerwerk auslösen.

Der Weg zum Schulhaus Oberwisen in Wangen wäre zwar kurz und sicher, wenn es da nicht dies und das zu entdecken gäbe. Für einen Grosstadt-Japaner in ihrer 6. Klasse ist alles was kriecht und fliegt eine neue Erfahrung. Ja, wir auf dem Land wissen eben noch, was Fliegen und Schnecken sind ... Die Primarschulzeit ist ganz ok. Nur der Lehrer von der 4.–6. Klasse will es gar streng haben. Er verteilt Schweinchen, wenn etwas nicht so in Ordnung ist, wie er es gerne möchte. Kassiert man 3-5 Schweinchen, gibt's nur ein «genügend» im Zeugnis.

Zum Glück gibt es da noch Freizeit und Freiheit. Absoluter Höhepunkt ist die Robinson-Woche im Büelacher in Brüttsellen, organisiert von der Freizyti. Hier wird aus Holz ein richtiges kleines Dorf gezimmert. Unvergesslich, fantastisch!

Auch ausserhalb des geordneten Schulbetriebes läuft einiges ebenfalls geordnet ab, nämlich zu Hause. Mit Biancas drei Jahre älterem Bruder teilt sie verschiedene Ämtli, die es im Haushalt zu erledigen gibt. Klar, mehr Spass macht es mit anderen zu spielen. Dabei steht Theäterle, also Theater spielen, im Vordergrund. Am liebsten als erwachsene Frau, verkleidet mit Perücke, Handtasche und Stögis, neudeutsch auch High Heels oder eben Stöckelschuhen von Mami. Mit einem Kollegen baut Bianca auch gerne Geisterbahnen. Da werden dann die Eltern auf rollenden Stühlen zwischen Tüchern hindurchgeschoben. Sie werden erschreckt und mit feuchten Papierkügelchen bespickt. Mega cool ist es auch, wenn ein Gspänli über Nacht bleiben kann oder ein Gegenbesuch möglich ist.

Das Essen zuhause ist recht vielfältig und man sagt, es sei gesund und es müsse mindestens ein Löffel voll probiert werden. Da gibt es dieses Rotkraut, das einfach nicht den Hals hinunter

will, auch wenn dies zusätzlich der Samichlaus mit ernster Miene fordert. Da ist nichts zu machen. Dieses Kraut hat bis heute keine Chance! Glücklicherweise kocht die Grossmutter einmal in der Woche, da kann man sich so allerlei Schmackhaftes wünschen.

Fernsehen am Sonntagmorgen, wenn die Eltern noch ausschlafen, ist ok, sonst muss immer gefragt werden. Macht nichts. Mit ihrem Bruder spielt sie gerne Monopoli, und dazu läuft meistens ein Musikstück von DJ Bobo, was heute noch als Monopoli-Musik in Erinnerung ist. Der Zugang zum Computer wird von den Eltern begleitet. Bianca hat eigentlich wenig Interesse an diesem «Spielzeug». Nur der damalige «Twixchat» ist interessant, um sich mit anderen auszutauschen.

An Wochenenden wird zur Freude aller sehr viel gewandert, bei jedem Wetter. Die vielen Zoo-besuche sind in allerbesten Erinnerung.

Nun verändert sich einiges beim Übertritt in die Oberstufe. Das Schulhaus Bruggwiesen liegt nicht mehr bequem vor der Haustüre. Mit dem Velo geht's nach Brüttsellen. Man lernt nun auch neue Mitschülerinnen und Mitschüler kennen. Die Unterschiede fallen sofort auf, die Brüttsellerinnen kleiden sich hipper, sind zum Teil schon zünftig geschminkt und besitzen meist ein Natel, auf das die Wangemer meistens noch verzichten müssen. Es treffen hier verschiedene Kulturen aufeinander. Bei den südländischen «Männern» wird eine gewisse Macho-Kultur gelebt, die bei Bianca grossen Ärger auslöst. Mit aufgetauter Wut nimmt sie allen Mut zusammen, geht auf dem Pausenplatz auf einen vermeintlichen Anführer zu und spuckt ihm ins Gesicht. Hui, das hätte vielleicht böse enden können, doch die Herren sind dermassen verdattert, dass sie von nun an einen wesentlich respektvolleren Umgang pflegen.

In der Mitte der Oberstufenjahre kommt einiges zusammen, was in der 14jährigen Bianca eine rebellische Phase auslöst. Die Pubertät! Gesetzte Grenzen werden überschritten, der fehlende Respekt gegenüber der Lehrerschaft

hat intensive Elterngespräche zur Folge und die Verlockung, auf der Chinawiese in Zürich abzuhängen ist gross. Auf dieser Wiese auch die Nacht zu verbringen, ist ihrem Vater dann doch zu viel. «Auf den letzten Zug bist du zuhause», ordnet er an. An diese Regel hält sich Bianca und ist rückblickend sehr froh, denn ihre damalige Kollegin hatte auf dieser Wiese bleibende negative Erlebnisse.

Bianca blickt gerne zurück auf eine schöne Kindheit. Zugegeben, sie war mit 14 Jahren sehr jung für gewisse Erlebnisse und hat viel «Scheiss» gebaut, wie sie sagt. Dies war aber auch eine gute Lebensschule, aus der sie ihre Lehren gezogen hat.

Nach der Lehre holt Bianca die Matur nach, will sich aber nicht so recht für ein Studium begeistern. Da besucht sie eine Info-Veranstaltung der Polizei. Anschliessend geht sie auf eine längere Reise durch verschiedene Länder. Nach der Rückkehr ist sie sicher, sie will zur Polizei. Als sozialer Mensch, wie sie sagt, fühlt sie sich sehr wohl in diesem Job und versteht so manches,

was sie ohne eigene Erfahrungen vermutlich schwer verstehen würde.

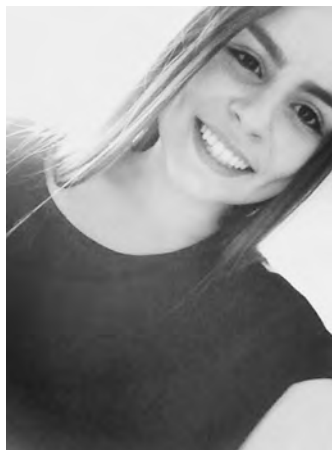


Wandern und Gipfel besteigen gehören immer noch zu Bianca's Lieblingsbeschäftigungen.



DIE FRISCH GEBACKENE WANGEN- BRÜTTISELLERIN

Von Peter Dillier



SARA AMITI

* 1999 in Uster.

Aufgewachsen und immer noch wohnhaft
in Brüttsellen am Geisserweg.

Besucht die 3. Sek. in Brüttsellen.

Möchte gerne Dentalassistentin werden.

Klassenfoto von der 1. Sek. Bruggwiesen.
Sara Amiti: mittlere Reihe, Dritte von links.
Vordere Reihe links: Lehrer und Schulleiter Hans
Peter Rüegg. (Seinem Vater, Albert Rüegg, sind
wir übrigens vorne auf dem Klassenfoto von
Gianluigi Orsi begegnet!)

Fast hätte sie den Interviewtermin verpasst – im letzten Moment kann sie der Schulleiter noch abfangen, bevor sie mit ihrer tamilischen Freundin das Schulareal verlässt. Nun, es kommt ja auch nicht gerade alle Tage vor, dass einem ein bärtiger älterer Mann neugierige Fragen für das Neujahrsblatt stellen will.

Sara Amiti ist am 1. November 1999 im Spital Uster geboren. Ihre Eltern waren damals schon am Geisserweg in Brüttsellen wohnhaft, wo die Familie heute noch lebt. Ursprünglich stammen die Amitis aus Mazedonien, Sara wurde aber kürzlich in Wangen-Brüttsellen eingebürgert und besitzt nun den roten Pass.

Die Primarschule besuchte sie im Steiacher in Brüttsellen. Als Ausländerin kam sie sich dabei keineswegs einsam vor – die Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund hätten ihre Schweizer Kameradinnen und Kameraden locker überstimmen können, die waren nämlich in der Minderheit. Kein Wunder also, dass sich Sara auch nie diskriminiert fühlte.

Arbeitseinsatz in der Kinderkrippe

In der 2. Sekundarklasse machte Sara im Jugendprojekt LIFT mit. In diesem Projekt leisten die Schülerinnen während einiger Monate an ihrem freien Nachmittag einen Arbeitseinsatz in einem Betrieb. Das gibt ihnen die Möglichkeit, sich bereits lange vor der Berufswahl ein bisschen in der Arbeitswelt umzusehen. Sara half in einer Kinderkrippe mit, was ihr viel Spass machte. Beruflich sucht sie nun aber einen ganz anderen Weg – sie würde gerne Dentalassistentin werden.

In der Freizeit trifft sie sich häufig mit Kolleginnen – meistens zum «Chillen». Die Familie unternimmt aber auch viel gemeinsam, sei es mit einem Zoobesuch oder einfach mit einem Spaziergang. Wenn sie nicht gerade Schulaufgaben macht oder der Mutter im Haushalt hilft, vergnügt sich Sara zu Hause gerne mit Handy-Spielen. Den Fernseher lässt sie dagegen meistens links liegen – die Glotze ist nicht so ihr Ding.



Pasulj im Kochtopf

Sara steht zu Hause manchmal auch am Herd. Die Mutter weiss dies sehr zu schätzen, trägt sie doch selber mit einem Job bei Coca Cola ihren Teil zum Familieneinkommen bei. Bei Amitis brutzeln meistens typische Gerichte aus dem Balkan im Ofen oder im Topf – Pita (ähnlich wie Pizza) oder Pasulj (Bohneneintopf) zum Beispiel. Diese Speisen schmecken ihr sehr, aber dann und wann mal ein Happen Fastfood im McDonald's oder im Burger King – dagegen hat Sara auch nichts einzuwenden.

Nach den Spielen als kleineres Mädchen gefragt, kommen ihr als Erstes «Fangis» und «Versteckis» in den Sinn. Man merkt: Gar alles hat sich über die Generationen dann eben doch nicht verändert! Auch bei den Kinderstreichen ist das offenbar so: Heute noch ärgern die Kinder die Erwachsenen gerne ein bisschen mit «a dr Huustür lüüte und abseckle». Aber manchmal war auch Sara nicht ums Spielen – zum Beispiel, wenn sie Fieber hatte. Dann griff ihre Mutter jeweils zu den altbewährten Essigsocken. Die sind als Hausmittelchen nämlich auch in ihrem Heimatland beliebt.

Ferien in Mazedonien

Die Ferien verbringt die Familie Amiti meistens in Mazedonien. Dort leben noch viele Verwandte, die sich immer über den Besuch aus der Schweiz freuen. Aber auch ausserhalb der Ferien besteht ein regelmässiger Kontakt mit den Verwandten. Und das in etwa mit den gleichen Kommunikationsmitteln, die Sara auch sonst benützt: WhatsApp, SMS und so. Aber – und auf diese Feststellung legt sie dann doch Wert – am liebsten verkehrt sie mit ihren Freundinnen nach wie vor persönlich. Sich von Angesicht zu Angesicht auszutauschen, ist ihr doch wesentlich lieber, als ständig auf dem Handy «ume z'töggele».

«Und wie ist das jetzt wirklich mit den Klamotten?», frage ich Sara noch zum Schluss. Loris (siehe nächsten Beitrag) glaubt, da seien schon gewisse Unterschiede zwischen den Jugendli-

chen aus Wangen und Brüttsellen erkennbar. «Nun», meint Sara, «mag sein, aber ich kenne durchaus auch Wangemer-Kolleginnen, die zerrissene Jeans tragen». Und schliesslich seien die ja auch top in Mode.



Bündnerland? Wallis? Zentralschweiz? Nein: Mazedonien! Im Berggebiet ähnelt die Landschaft im Heimatland der Familie Amiti stark der Schweiz. Grosse Teile werden von Bergen und Hügellandschaften dominiert – so wie hier im Nationalpark Pelister.



DER «TERZO»

Von Peter Dillier



LORIS D'AMATO

* 2000 in Zürich.

Ab dem 2. Lebensjahr aufgewachsen und immer noch wohnhaft in Wangen an der Mühlegasse.

Besucht die 3. Sek. in Brüttisellen.

Wird im Sommer 2015 eine kaufmännische Lehre beginnen.

Klassenfoto im 3. Primarschuljahr.

Loris mittlere Reihe, 2. von rechts im schwarzen T-Shirt mit dem Aufdruck «Finest».

«Aha, da will sich einer vermutlich bei der Schulleitung um eine Lehrerstelle bewerben», denke ich, als ich den grossgewachsenen und bärtigen jungen Mann erblicke, der auf der Bank in der Eingangshalle im Schulhaus Bruggwiesen sitzt. So ganz daneben liege ich dann doch nicht. Auch wenn sich herausstellt, dass es sich bei dem jungen Mann um den erst 15-jährigen Loris handelt, so verrät er mir später immerhin, dass er sich den Lehrerberuf durchaus auch noch hätte vorstellen können. Nun wird er aber in wenigen Wochen erst mal eine KV-Lehrstelle bei einer Versicherung antreten.

Loris D'Amato ist am 1. März 2000 in Zürich zur Welt gekommen, wo die Familie damals auch wohnte. Genau einen Tag nach seinem 1. Geburtstag zügelten die D'Amatos in ein Eigenheim an der Mühlegasse in Wangen, wo sie heute noch wohnhaft sind. Rund zwei Jahre später kam dann noch ein jüngerer Bruder dazu.

Die Grosseltern väterlicherseits waren von Italien in die Schweiz eingewandert – der Vater ist

somit ein klassischer Secondo, und Loris wäre dann eben ein «Terzo». Was zugegebenermassen ein bisschen weniger nach echter «Italia-nità» tönt als «Secondo» – und deshalb auch weniger gebräuchlich ist.

Älter aussehen hat nicht nur Vorteile

Die Kindergarten- und Primarschul-«Karriere» absolvierte Loris im Schulhaus Oberwisen in Wangen. Offenbar verlief sie ziemlich unspektakulär, denn er weiss aus dem Schulalltag nichts zu erzählen, was er in einem Neujahrsblattartikel für erwähnenswert hielte. Vor allem in der Sekundarschule erlebte er dann allerdings einiges, das häufig damit zu tun hatte, dass er immer älter geschätzt wird. Meine Frage, ob dies manchmal auch zu überhöhten Erwartungen und damit allenfalls zur Überforderung führen könne, bejaht Loris. Unter dem Strich könne er aber gut damit umgehen. Und dass seine Kollegen immer gleich ihn anblicken, wenn es darum geht, Raucherwaren oder etwas Alkoholhaltiges zu besorgen, daran hat er



sich auch gewöhnt. Dies obwohl er als Sportler selber nicht allzu viel mit Hochprozentigem und blauem Dunst anzufangen weiss.

Fast Fussballprofi geworden

Der Sport ist nämlich eindeutig Loris' häufigste Freizeitbeschäftigung. Im Vordergrund steht dabei vor allem der Fussball. Von der ersten Klasse bis zum 12. Lebensjahr spielte er beim FC Brüttisellen. Dann wechselte er zu GC und YF Juventus Zürich. Zuletzt war er jedoch häufig verletzt, und nach einem Trainerwechsel verlor er ein bisschen die Motivation. Und nun hat er die Fussballkarriere halt abgehakt und setzt auf die Karte Berufsausbildung. Aber der Sport ist ihm nach wie vor sehr wichtig. Um dafür – wenn auch auf Hobby-Niveau – mehr Zeit zu haben, wird Loris jetzt noch nicht die Berufsmittelschule besuchen. Er plant dies später nachzuholen, um sich den Weg an die Fachhochschule zu ebnen (oder vielleicht doch noch Lehrer zu werden!). Damit er alles unter einen Hut bringt, werden ihm die Eltern wohl

zu Hause den Rücken frei halten. Schon bis anhin habe er bei den Hausarbeiten nämlich eher selten anpacken müssen. Etwa beim Tischen zu helfen oder das eigene Zimmer einigermaßen in Ordnung zu halten, sei dann aber doch Ehrensache.

Auch sonst hatte es Loris – wie wohl die meisten seiner Altersgenossen – bisher einfacher als frühere Generationen, die oft neben der Schule und vor allem in den Ferien arbeiten mussten. Er konnte seinen Hobbys frönen und mit den Eltern in die Ferien fahren. Mit ihnen zusammen hat er inzwischen denn auch schon ziemlich viel von der Welt gesehen.

SMS, WhatsApp & Co.

Dass die heutige Generation nicht mehr per Rauchzeichen kommuniziert, ist ja klar. Danach gefragt, wie er denn mit seinen Kolleginnen und Kollegen verkehre, nennt Loris aber gleich ein Sammelsurium von Methoden. Von SMS und WhatsApp über Facebook und Instagram bis zu Snapchat reicht die Palette.

Ach ja, und da wäre noch die Frage nach den Klamotten der heutigen Schüलगeneration. Loris weiss da eigentlich kaum einen uniformmässigen Trend auszumachen, dem sich niemand entziehen könnte. Aber Jeans, T-Shirts, Kapuzenpulli, Turnschuhe und Co. sind natürlich bei allen hoch im Kurs. Vielleicht könne man einen leichten Unterschied zwischen Wangemern und Brüttisellern ausmachen, meint Loris lachend: Erstere kämen tendenziell schon ein bisschen braver daher, während Letztere eher ein paar Löcher in den Jeans zu kultivieren pflegten.

Früher mit Profi-Ambitionen, heute nur noch Hobby-Kicker.



KINDHEIT IN WANGEN-BRÜTTISELLEN HEUTE

Von Albert Grimm

Streckte doch da neulich ein Erstklässler, als ihm anlässlich eines Museumsbesuches eine kupferne Gugelhupfform gezeigt wurde, auf, und meinte: «Sie, ich han au scho googlet». Knapper könnte man kaum die Lebensumstände beschreiben, in der die heutige Jugend – auch die von Wangen-Brüttisellen – aufwächst.



«Sie, ich han au scho googlet!»

Das Leben der Kinder wird schon früh bestimmt durch technische Errungenschaften, die notabene auch das Leben von Erwachsenen gewaltig veränderten. Nahezu jeder Primarschüler hat schon ein Handy, spielt vorzugsweise mit digitalen Games und bedient ganz selbstverständlich i-Pads, Laptops und Computer. «IT-Unwissen der Eltern nervt Kids gewaltig!» lautete letzthin die Schlagzeile eines Boulevardblattes. Tatsächlich scheint der unverkrampfte Umgang mit computergesteuerten Geräten den Kindern schon in die Wiege gelegt worden zu sein, während sich die Älteren mit der Bedienung von Billettautomaten und Selbstinkassogeräten oder mit unverständlichen Handbüchern abmühen.



So weit kommt's noch: Ein dreijähriger Knirps sucht die Ostereier mit dem Navigationsgerät. (Bild Stern 16.4.2014)

Nicht selten enden IT-Diskussionen zwischen Kindern und Eltern im Streit. Doch nicht nur Kinder nerven sich über ihre begriffsstutzigen Mütter und Väter – auch Eltern fühlen sich von ihren Sprösslingen missverstanden. «Die Kinder erklären die Sachen oft viel zu schnell», sagt ein Computerkursleiter der Berufsschule Rütli ZH. Viele Kursteilnehmer beschwerten sich, dass ihre Kinder in der Nachhilfe viel zu ungeduldig seien. Es gibt aber auch Kinder, die den Konflikt umgehen und sich direkt in den Computer der Eltern einloggen. «Das erspart mir riesigen Ärger», sagt ein zehnjähriges Mädchen.

Doch nicht nur im Bereich der Technik fand eine grosse Umwälzung statt, die Beziehung zwischen Eltern und Kindern ist nicht mehr die gleiche wie vor 50 Jahren. Spätfolgen der anti-autoritären Welle in den Sechzigerjahren des letzten Jahrhunderts sind heute überall spürbar. Die Erziehungsmethoden waren früher ja nicht gerade zimperlich. Kinder mussten gehorchen, ansonsten war ihnen eine Körperstrafe gewiss. Am Tisch hatten sie ruhig zu sein und Kritik an Erwachsenen war völlig tabu. Wie ganz anders heute: Das Kind ist «König», wird umsorgt und gehätschelt. Bekam früher ein Kind vom Lehrer in der Schule eine Ohrfeige, so erhielt es zuhause – falls die Sache auskam – vom Vater gerade nochmals eine. Heute reklamieren Eltern nach geringsten Vorfällen bei der Schulpflege und drohen der Lehrperson allenfalls mit Strafanzeigen.

Der Ton von Kindern gegenüber Erwachsenen ist rauer geworden. Sie getrauen sich – sicher oft zu Recht – offen auf Missstände aufmerksam zu machen. Dass dabei auch ungebührlich übertrieben werden kann, macht Erziehungsberechtigten schwer zu schaffen. Was mag wohl die Hauswirtschaftslehrerin gedacht haben, als ihr Knaben am ersten Schulumorgen beim Eintritt in die Schulküche zuriefen: «Aber gällez, dä Wiberseich müend mir dänn nöd mache?». Wer hätte es früher gewagt, eine Lehrperson so anzusprechen? Eine schallende Ohrfeige wäre wohl die Folge gewesen.

Jedes Defizit wird heute erkannt und behandelt: Nicht umsonst steigen die Ausgaben für Sonderunterricht dermassen in die Höhe. Früher gab es keine psychologische Beratung, heute sorgen sich Heerscharen von Spezialisten um das Wohl der Kinder. 50 % der Schulkinder in Wangen-Brüttisellen werden abgeklärt und einer Sonderbehandlung zugeführt.



Kindermund im 21. Jahrhundert

Es Telefon go mache

Eine Vierjährige spielt in ihrem Kinderzimmer mit ihren Eltern. Plötzlich steht sie auf, nimmt ihr Handtäschchen, geht zur Türe und meint zu den Eltern: «Chönntet er nöd en Moment elei wiiter spille, ich mues no es Telefon go mache».

Das gaht ja gar nöd

Klein-Lea ist bei der Grossmutter auf Besuch und betrachtet begeistert das alte Familien-Fotoalbum. Bei einer schönen Foto spreizt sie ihre Finger auseinander, so wie sie es sich gewohnt ist, wenn sie auf dem Handy Fotos vergrössern will. «Das gaht ja gar nöd!» ruft sie entsetzt.

Milieuschade

«Passed si uf», meint der Oberstufenschüler zu dem ihn begutachtenden Schulpsychologen, «ich ha dänn en Milieuschade!».

Aber auch die Schule hat sich ungemein verändert. Nur noch wenige Lehrpersonen wohnen im Dorf. Sie werden seit 2000 an der Pädagogischen Hochschule in Zürich ausgebildet. Neben der Schulpflege nehmen die in Elternräten organisierten Eltern vermehrt Einfluss. 48 Prozent der Schüler/innen in Wangen-Brüttisellen sind fremdsprachig. Sie besuchen Deutschkurse. Hochbegabte werden speziell gefördert. An die Stelle von Frontalunterricht sind neue Unterrichtsformen getreten. Die Schüler/innen entwickeln Wochenpläne und setzen sich ihre Ziele. Der Computer ist fester Bestandteil des Unterrichts geworden. Die Lehrpläne sollen in der Schweiz vereinheitlicht werden. Der Englischunterricht beginnt in Wangen-Brüttisellen in der zweiten, der Französischunterricht in der fünften Klasse.

Mehr und mehr zeigt sich die Problematik der Kinderbetreuung, wenn die Eltern berufstätig sind. Die Zeiten, als die Grosseltern noch unter dem gleichen Dach wohnten und den Nachwuchs hüteten, sind meistens vorbei. Die Allgemeinheit, d.h. die Politik ist gefordert, geeignete Betreuungs-Institutionen zu schaffen. Die Politische und die Schulgemeinde, sowie die Kirchgemeinden unterstützen oder schaffen eigene Institutionen. Daneben entstanden in den letzten Jahren auch diverse private Angebote, dies auch angesichts der ständig zunehmenden Zahl von alleinerziehenden Elternteilen.

Auch die räumlichen und zeitlichen Lebensbedingungen haben sich gewandelt. Konnte früher noch in den Strassen gespielt werden, sogar auf der Zürichstrasse in Brüttisellen oder auf dem Dorfplatz in Wangen, so sind die Kinder heute auf Nebenstrassen, Gärten, Spielplätze und Sportanlagen angewiesen. Es kommt zu einer Verinselung des kindlichen Lebensraumes, denn auch Kinder sind zu permanenter Mobilität gezwungen. Da Kinder aber abhängig von Erwachsenen sind, die sie zu entfernt wohnenden Freunden bringen, hat dies auch Auswirkungen auf kindliche Gruppenbildungen. Es herrscht zunehmend eine von Erwachsenen

gebildete Gleichaltrigengruppe vor. Kinder sind unbeweglicher, stärker auf Erwachsene angewiesen. Spielen wird zum Termingeschäft. Der Alltag der Kinder verlagert sich von aussen nach innen. Wurde früher die nähere und weitere Umgebung der elterlichen Wohnung, die Strasse als Spiel- und Erlebnisraum genutzt, ist es für die heutigen Kinder die elterliche Wohnung. Damit sind kindliche Erlebnisräume stark abhängig von der Art der Wohnverhältnisse. Auch diese werden oft durch Erwachsene bestimmt und kontrolliert.

Die Kinder bewegen sich heute auf Inseln (Inselmodell des kindlichen Lebensraums, nach Zeiher 1983).



Wie reagieren die Kinder auf die Veränderungen? Nicht alle Kinder können die Chancen auf eine Lebensbewältigung nutzen. Nicht selten zeigen heutige Kinder Verhaltensauffälligkeiten, deren Ursache in sozialen Problemen, psychischen Störungen oder körperlichen Erkrankungen und Beeinträchtigungen als Folge der veränderten Lebensumstände liegen. Doch trotz all dieser Widrigkeiten wünschen sich wohl wenige die so genannte «gute, alte Zeit» zurück. Kinder wachsen heute freier, interessanter, lebendiger und ehrlicher auf. Sie müssen aber dereinst auch in einer Welt, die immer grössere Anforderungen stellt, bestehen können.

GEMEINDECHRONIK AUGUST 2014 BIS JULI 2015

Von Ilse-Dore Quednau

Alle Jahre organisiert ein Komitee des Turnvereins Wangen-Brüttisellen den «Schnellsten Brüttiseller».



August 2014

Die **Bundesfeier** von Wangen-Brüttisellen findet auf dem Kirchenplatz in Wangen statt. Die Festrede zum Thema «Föderalismus der Schweiz» hält Fridolin Schraner, Direktor Pflegezentrum Rotacher. Das Abendprogramm mit Höhenfeuer und gesponsertem Feuerwerk wird wieder auf dem Aegmet durchgeführt.

Autobahn: Nach rund zweieinhalb Jahren kann die Baustelle der **Brückensanierung** Verzweigung Brüttisellen aufgehoben werden. Nach den Instandstellungsarbeiten oben auf der Brücke werden nun auch die Erneuerung des Korrosionsschutzes unter der Brücke und die Verstärkung des Stahlbaus abgeschlossen. Die Werke Wangen-Brüttisellen führen einen Informations-Anlass zum Thema **Erneuerbare Energien** durch, zu dem Kunden und Einwohner eingeladen sind.

Nach den Sommerferien findet der zur Tradition gewordene Anlass **«De schnällscht Brüttiseller»** auf der Sportanlage des Schulhauses Steiachser statt. Zu dem 80-Meter Lauf sind alle Schüler und Kindergärtner der Jahrgänge 1998 bis 2010 startberechtigt. Bei idealem Wetter melden sich 169 Läuferinnen und Läufer zum Start.

Eine Galavorstellung im **Zirkus Balloni** stösst auf grosse Begeisterung. 80 Kinder unserer Gemeinde erleben Zirkus einmal nicht als Zuschauer, sondern als Artisten, die eine eigene Vorstellung erarbeiten.

Musig uf em Dorfplatz. Die Giorgio Barbera Connection mit Gastsängerin Gemma aus Brüttisellen und Robert Marcano lassen Ferien-erinnerungen aufleben. Trotz den frischen Temperaturen sind alle Bänke und Tische auf dem Dorfplatz besetzt.

Knabenschieszen: Für die Jugendlichen der Gemeinde führt der SV Wangen auf der 300-Meter-Anlage ein Probeschiessen durch.

Botanische Exkursion des Natur- und Vogelschutzvereins zum Thema unerwünschte, gefährliche und verbotene Pflanzen in unseren Dorfteilen.

Frauenkino im Sternen, Wangen, organisiert vom Frauenverein: «Zusammen ist man weniger allein».



September

Geschäftiges Dorfleben: Unter Mitwirkung von Dorfvereinen und Geschäften findet wieder ein **Dorfmarkt** in Wangen statt.

Bewegungswoche 2014: Damit auch Mitarbeitende der ortsansässigen Firmen profitieren können, gibt es erstmals spezielle Angebote über die Mittagszeit, zum Beispiel Pilates, Slackline, Tuchyoga, Walking, Unihockey, Skate-Boarding. Die Bewegungswoche endet mit einem Schlussapéro und der Vergabe von Preisen an all jene, die mindestens vier Angebote genutzt haben. Als Höhepunkt wird ein Wellness Wochenende in der Therme Vals verlost.

Knabenschossen: 23 Teilnehmende aus Wangen-Brüttisellen haben gute Resultate erzielt und werden vom Gemeinderat eingeladen. Dominick Brack glänzt mit einem Superresultat, (34 von 35 Punkten). Er erhält eine Urkunde und einen kleinen Preis. Drei weitere Schützen mit 33 Punkten, darunter das beste Mädchen, Stefanie Christen, und drei mit je 31 Punkten runden das ausgezeichnete Gesamtergebnis ab. Das **Pflegezentrum Rotacher** feiert sein 25-jähriges Bestehen und setzt den Spatenstich für den Erweiterungsbau. Bis Sommer 2016 sollen ein Ambulatorium sowie eine Aufnahmeabteilung mit 22 neuen Pflegeplätzen entstehen.

Die **Pfadi DWB** Dietlikon-Wangen-Brüttisellen veranstaltet ein Fest für interessierte Kinder und ihre Eltern. Gebaut wird ein Abenteuerspielplatz mit Turm. Ritterspiele und Piratenübungen dürfen selbstverständlich nicht fehlen. Wangen-Brüttisellen **kreativ**. An 18 verschiedenen Standorten stellen Künstler ihre Werke aus und öffnen die Türen ihres Ateliers.

Für **Mehlschwalben und ihre Freunde:** Jugendliche haben im vergangenen Jahr in der Freizyt mit dem Bau des ersten Schwalbenhauses in Wangen begonnen. Der Natur- und Vogelschutzverein veranstaltet ein kleines Fest als Dank für die geleistete Arbeit.

Die **Turnerinnen** des TV Wangen-Brüttisellen nutzen ein sonniges Wochenende für eine ausgedehnte **Wanderung** über das Balmeregg-horn, Engstlenalp, Jochpass und Trübsee.

Auch die Mitglieder des katholischen **Cäcilienchors** gehen auf Reisen. Sie besichtigen das alte Bad Pfäfers und durchwandern die Tamina-schlucht bei Bad Ragaz.

Militärflugplatz: Pünktlich zum 100-Jahr-Jubiläum wird bekannt, dass der Bundesrat auf dem Militärflugplatz nicht nur einen Innovationspark, sondern auch die Privat-Fliegerei genehmigen will. Die Anrainergemeinden sind verärgert und protestieren.

Primar-Schulkinder-Flohmarkt in Brüttisellen. Spielsachen aller Art, Bücher, CDs, DVDs, Spiele, Puzzles, Stofftiere werden von aktiven Brüttiseller Schulkindern verkauft. Die Elterngruppe «Äggchen für d'Chind» organisiert den Anlass.

Schulhaus Bruggwiesen. Die Erweiterung des Schulhauses schreitet voran. Leichte Verzögerung verursachte die Pfahlgründung. Die

Pfähle mussten tiefer als geplant in den Boden getrieben werden, um die Sicherheit und Stabilität des Bauwerkes zu gewährleisten.

Im «internationalen Jahr der bäuerlichen Familienbetriebe» wird das **Erntedankfest** mit einem oekumenischen Familiengottesdienst auf dem Bauernhof der Familie Jürg und Lisa Vollenweider auf der Hochrüti gefeiert.

86 unternehmungslustige **Senioren** und acht Helfer unternehmen einen **Ausflug an den Untersee** und auf die Insel Reichenau.

Der Kultur-Kreis engagiert das Komiker-Duo Lapsus, das zum Thema «Klauen» im Gsellhof das Publikum amüsiert.

Zwölf Damen des **Frauenvereins Brüttisellen** besichtigen die alt ehrwürdige Kaffeerösterei Schwarzenbach im Zürcher Niederdorf.

Im Oktober 2014 findet das Richtfest für das neue Schulhaus Oberwisen statt.



Oktober

Auf dem Festgelände der Wangemer **Chilbi** wird dieses Jahr die glasfreie Zone eingeführt. Ueli Michel (Platzchef) und René Widmer (Präsident) treten nach vielen Jahren aus dem Organisationskomitee zurück. Man hofft, dass sich Nachfolger finden werden, damit die Chilbi weiterhin stattfinden kann.

Die **Feuerwehr Dübendorf-Wangen-Brüttisellen** verfügt über zwei frisch brevetierte schweizerische Feuerwehr-Instruktoren im Grad eines Hauptmanns. Es sind dies Yves von Büren und Thomas Marti. Mit ihnen sind nunmehr vier Feuerwehr-Instruktoren für die kantonale Feuerwehr der GVZ tätig.

Im Notfall gut geschützt. Im Auftrag des Bundes werden Jodtabletten (Kaliumiodid 65Aapot) verteilt. Diese Tabletten hindern im Falle eines schweizerischen Kernkraftwerk-Zwischenfalls mit Austritt von radioaktiven Stoffen die Anreicherung von Jod in der Schilddrüse. Jedes Haushaltsmitglied erhält eine persönlich adressierte Tablettenpackung.

Richtfest beim Schulhaus **Oberwisen**. Der feierliche Anlass wird von Ansprachen der Behörde und der Generalunternehmerin umrahmt. Abgerundet wird das Fest mit einem Paella-Essen.

Suppentag im Gsellhof. Der Frauenverein Brüttisellen serviert neben einer Kürbissuppe selbstgemachte Wähen und Wienerli mit Brot. Der Erlös wird: dem Schlupfhuus Zürich und dem Frauenhaus Zürcher Oberland zugeführt.

Aktion Läbhag in Brüttisellen. Bereits zum vierten Mal sind Mitglieder des Frauenvereins Brüttisellen im Gebiet «Lei» für die Aktion tätig. Unter der Leitung einer Gartenfachfrau wird ein Steinhäufen als Unterschlupf für Kleinlebewesen angelegt.

Halloween: In der Aula neben der Bibliothek findet wieder das Halloween-Schminken für Kinder statt.

November

Der Neubau des **Schulhauses Oberwisen** macht Fortschritte. Neben den Klassenzimmern sollen auch Räumlichkeiten für Tagesstrukturen entstehen. Dazu gibt es eine Informationsveranstaltung im Schurerhaus.

Aktion Läbhag. Unter dem Patronat des Natur- und Vogelschutzvereins wird eine Hecke im Naturschutzgebiet Haldenrain gepflegt. Eine grosse Schar des Turnvereins Wangen-Brüttisellen packt mit an.

Räbeliechtliumzüge in Wangen und Brüttisellen. Die Strassenlampen sind gelöscht. In der Dunkelheit kommen die schön geschnitzten Räbeliechtli wunderbar zur Geltung. Umrahmt von einem Konzert der Tambouren der Jugendmusik Dübendorf strömt eine Kinderschar in Brüttisellen mit Eltern von der Schulhausstrasse über Büelacherweg und Dorfstrasse zum Schulhausplatz. In Wangen führt der Umzug vom Schulhaus Oberwisen über die Unterdorfstrasse zur Kirche. Hier werden einige einstudierte herbstliche Räbelieder gesungen, bevor sich alle wieder in Richtung Oberwisen in Bewegung setzen.

Walder Schuhe – nun in der sechsten Generation. Das Schuhhaus Walder begeht sein 140-Jahr-Jubiläum. Vor einigen Wochen hat die 6. Generation die operative Leitung der Firma übernommen. (Martina, Sandra und Daniel Walder).

114 Seniorinnen und Senioren geniessen das jährliche **Stingelin-Essen** im Gsellhof.

Weihnachtszeit: Schon beginnen die Sammelaktionen für Bedürftige in verschiedenen Teilen der Welt. Einwohnerinnen und Einwohner von Wangen-Brüttisellen engagieren sich in der Aktion Weihnachtspäckli für Osteuropa.

Die **Hobbyköche der Rose-Chuchi** verwöhnen Passivmitglieder und weitere Freunde guten Essens kulinarisch im Gsellhof. Im kommenden Jahr feiert die Rose-Chuchi ihr 30-jähriges Bestehen.

Jubilate Deo. Der **Kirchenchor** Wangen-Brüttisellen begeht sein 100-Jahr-Jubiläum. Unter der Leitung von Stephan Lauffer präsentiert er, begleitet von Orchester und Solisten, ein festliches Barock-Konzert.



Die Räbeliechtliumzüge in Wangen und Brüttisellen erfreuen jedes Jahr zahlreiche Zuschauerinnen und Zuschauer.

Zivilaviatik auf dem Flugplatz Dübendorf. Der Entscheid des Bundesrates sorgt für heisse Köpfe. Das Für und Wider wird in öffentlichen Veranstaltungen diskutiert. Das Forum lädt ein zu einer Veranstaltung zum Thema: Siedlungspolitik contra Zivilaviatikbetrieb auf dem Militärflugplatz. Befürchtungen wegen des Baulärms und der Helikopterflüge sind gross.

20. Matinee der Hugo-Looser Stiftung. Der Männerchor Wangen, der Cäcilienchor Wallisellen/Dietlikon/Wangen-Brüttisellen und die regionale Musikschule Dübendorf interpretieren unter der Leitung von Christoph Schönenberger Sonaten und Kantaten von Mozart. Höhepunkt bildet die Krönungsmesse in C-Dur (KV 317).

Das offene Sportangebot für Kinder **PowerPlay** wird zum vierten Mal durchgeführt. PowerPlay bietet Kindern im Mittelstufenalter Gelegenheit zu sportlicher Freizeit. PowerPlay wird sportpädagogisch begleitet. Das Betreuungsteam besteht aus Jugendlichen und jungen Erwachsenen. Gemeinde, Kirche, Elternräte und die Hugo-Looser-Stiftung unterstützen das Projekt.

Abgeschafft und wiederbelebt. Der **Abstimmungsmorgne** wird dank einer privaten Initiative in Brüttisellen wieder eingeführt, später auch in Wangen.

Am 27. November erfolgt das **Richtfest** für die Erweiterung des Schulhauses Bruggwiesen. Den zahlreichen Gästen werden Älplermagronen mit Apfelmus serviert.

Silvio Marti, langjähriger reformierter Pfarrer in Wangen, stirbt nach langer Krankheit. Stets hielt er den Kontakt zu seiner ehemaligen Gemeinde. Bis zu seinem Tode lektorierte er unser Neujaahrsblatt.

Dezember

Abschluss: Die **«Freizyti»** lädt ein zum Aufräumen und zur Winterbefestigung der Anlage. Der Frauenverein Wangen führt ein **Kerzenziehen** durch.

MuKiPu Abschiedsvorstellung in der Freizyti. Auf Initiative von Esther Mauch und Anita Flego war aus dem MuKi-Treff 1992 das MuKiPu – das Puppentheater – entstanden. Mit viel Freizeit, Lust und Kreativität waren Rollen erarbeitet, Drehbücher geschrieben, Kulissen und Requisiten hergestellt worden. Mit dem aktuellen Stück «So viele Hüte» beendet das Team seine Tätigkeit und schliesst die Pforten.

Aqua Life: Warten aufs Christkind. Am 24. Dezember wird Kindern mit Begleitpersonen im Hallenbad Spiel und Spass geboten.

Weihnachtskonzert der **Monday Singers**. Der Kinderchor der regionalen Musikschule führt in der katholischen Kirche ein Weihnachtskonzert auf, welches zum Mitsingen einlädt.

Seniorenwohnungen mit Service in Wangen: Der Bau des Grunderhauses ist weit gediehen. Eine erste Besichtigung erfolgt anlässlich eines Tages der offenen Tür.

Adventskalender in Wangen: Wieder wächst auf dem Dorfplatz ein Adventskalender mit Hinterglasbildern, angefertigt von einheimischen Künstlerinnen, Kindern und Familien.

Schulsilvester. Seit einigen Jahren gibt es statt Morgenaktivitäten die Bruggwiesen-Party. Die Organisation liegt in den Händen der 3. Klassen. Das Motto 2014 heisst «Ball». Die Jugendlichen verwandeln sich in elegante Damen und Herren.

Wetter: die langandauernde Wärme wird als ungewöhnlich empfunden. Der erste und sehr willkommene Schnee fällt am Morgen des 27. Dezember. Er ist Auftakt zu einer Kältewelle.



Das neue «Grunderhuus» wirkt gepflegt, wenn auch etwas trist.

Altständerrätin **Monika Weber** spricht auf Einladung des oekumenischen Seniorenteams im Gsellhof über Leben und Wirken des Migros-Begründers Gottlieb Duttweiler.

Der in Brüttisellen tätige Lehrer und Popmusiker Roy Lembo tauft in der Oberen Mühle, Dübendorf sein neues Album «2». Seine Viertklässler aus dem «Steiachler» sind dabei.

Beim **Schreibstar-Wettbewerb** der Zürcher Oberländer Medien AG siegt der Wangemer Peter Dillier mit einer unorthodoxen Liebesgeschichte «Olivio und Basilia – oder Shakespeare der etwas anderen Art». Die Final-Geschichten und weitere 40 Lovestories sind in einem Buch des ZO-Buchverlags publiziert worden.

Die Entdeckung der Sprache im Kids-Club. Das Bibliotheks-Team startet ein Programm mit Geschichten, Wortspielereien und Versen für Kinder ab zwei Jahren mit Eltern, Grosseltern, Paten.

Der **Kirchenchor Wangen-Brüttisellen** geht neue Wege und öffnet sich für einzelne Mitsing-Projekte.

Der Gemeinderat teilt mit, dass der Bundesrat den **Militärflugplatz** Dübendorf ohne Einbezug der Standortgemeinden während dem WEF für die internationale Privatfliegerei freigegeben hat.

Entlang des Dürrbachs hat sich eine **Biberfamilie** angesiedelt. Um zu verhindern, dass durch den erhöhten Wasserspiegel im Pumpwerk der Gemeinde das Wasser staut, wurde in den Damm ein Drainagerohr eingebaut. So kann der Wasserspiegel abgesenkt werden, ohne den Biberdamm zu beschädigen.

Bruno Bär, Betreuer und Leiter der **Chronikstube** Wangen-Brüttisellen, führt anlässlich eines Anlasses der Erwachsenenbildungskommission der reformierten Kirchgemeinde durch das neu eröffnete Archiv.

Kommission 60+, Ortsvertretung der Pro Senectute und Gemeinderat laden alle 80-, 85-,

und 90-jährigen und ältere Einwohner, sowie Gold- und Diamant-Ehepaare zur **Jubilarenehrung** im Gsellhof ein.

Im Gsellhof findet der **Suppentag** des Frauenvereins Brüttisellen statt. Der Erlös geht wie immer an wohltätige Zwecke.

Auch der Frauenverein Wangen organisiert einen Suppentag und lädt ein zum **Frauenkino** im Sternen. Gezeigt wird ein musikalischer Höhenflug: Novecento – Neunzehnhundert.

Aus Mangel an freiwilligen Helfern muss das **Hallenturnier** des FC Brüttisellen-Dietlikon abgesagt werden.

Februar

Zwei langjährige **Sigristinnen** der reformierten Kirchgemeinde gehen in Pension: Annalies Aeschlimann füllte dieses Amt seit 1999 aus, ihre Stellvertreterin Margrit Jucker seit 2007. Im Gottesdienst vom 22. Februar werden beide verabschiedet, die Nachfolgerinnen Alena Müller und Claudia Christen begrüsst. Wangen besitzt die einzige Kirche im Zürcher Oberland, die noch nicht über ein vollautomatisches Geläut verfügt. Dieser Umstand bedingt äusserste Sorgfalt und Pünktlichkeit seitens der Sigristinnen.

Das Bundesamt für Strassen ASTRA startet die Instandsetzung der drei **Autobahnüberführungen** Schüracherstrasse, Baltenswilstrasse und Stationsweg. Während der Bauzeit sind keine Fahrspursperrungen auf der A1 vorgesehen.

Friedensrichter Bernhard Menzi legt sein Amt nieder. Für die Nachfolge haben sich vier Kandidatinnen beworben.

Die Kommission 60+ ist vom Gemeinderat beauftragt, das aus dem Jahre 2001 stammende **Altersleitbild** in einem partizipativen Prozess mit externer Fachberatung zu überarbeiten. Das neue Leitbild 2015–2030 wird genehmigt und veröffentlicht.

Der Kultur-Kreis organisiert wieder eine **Sternen-Nacht**. Geboten wird eine musikalische Hommage an Margrit Rainer mit Patricia Draeger am Akkordeon und Christine Lather als Sängerin. Ebenfalls vom Kultur-Kreis organisiert wird ein **Filmabend** im Kino Orion Dübendorf (High Noon).

Die neue Kantonsverfassung, der das Stimmvolk vor 10 Jahren zugestimmt hatte, trat am 1. Januar 2006 in Kraft. Dies bedeutete auch das **Ende der Zivilgemeinden**, die sich bis spätestens 2009 auflösen mussten. Auch in unserer Gemeinde. Nach 30 Jahren als Präsident und fünf Jahren als Schreiber für die Werke



«Mr. Zivilgemeinde» Peter Aebli tritt nach 35 Jahren Tätigkeit, u.a. auch lange Jahre als Präsident der Zivilgemeinde Brüttisellen, aus den Werken Wangen-Brüttisellen zurück.

Wangen-Brüttisellen geht **Peter Aebli** nun in den Ruhestand.

Schule: Das **Skilager** der Mittelstufe findet bei guten Schneeverhältnissen in Sedrun Selva statt.

Im Dorfkern Brüttisellen beginnen die Bauarbeiten zur Wohnüberbauung **«Am Dorfbach»**. Bis Herbst 2016 entstehen im Dorfzentrum vier Neubauten mit Mietwohnungen und Gewerberäumlichkeiten. Bauherrschaft ist die Familie Kurt Schmid, Architekt Thomas Keller. Zeitgemässe Architektur soll den Dorfkern und das Ortsbild stärken.

Grundsteinlegung für die Überbauung «Am Dorfbach» der Familie Schmid im Zentrum von Brüttisellen.



März

Dank der Zusammenarbeit zwischen Kanton, Gemeinde und Eigentümer des Grundstückes kann die **Freizyti** weitere fünf Jahre bestehen. Somit steht der Saisonöffnung am 4. März nichts im Wege.

Rechtzeitig zur Generalversammlung hat der **Frauenverein Brüttisellen** ein vielseitiges Programm vorbereitet. Geboten wird unter anderem eine Betriebsbesichtigung der SR Technik, ein Schweisskurs, aber auch ein eleganter Ausgang mit Hut zum High Tea.

Protest gegen Zivilaviatik auf dem Flugplatz Dübendorf. Zusammen mit Gemeindepräsidentin Marlis Dürst informieren sich rund 80 Personen direkt auf dem Flugplatz. Das Thema bewegt die Gemüter. Nicht nur der Gemeinderat wehrt sich.

Der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen organisiert mit Titel «Cosmos» eine fantastisch realistische **Sternen-Nacht** mit Ferruccio Cainero.

Das **Dorfstrassenfest** Brüttisellen erfährt in diesem Jahr eine Zwangspause. Es ist für die Vereine schwierig geworden, Helfende zu finden, geschweige denn ein ganzes Organisationskomitee.

FC Brüttisellen-Dietlikon. Das junge A-Juniorenteam hat eine intensive Vorbereitungsphase hinter sich. In der Türkei konnten bei perfekten Bedingungen erste Trainings auf dem Rasen stattfinden.

Der **Turnverein** Wangen-Brüttisellen verkündet an seiner GV, dass er neu «online» sei.

Das **Jahresmotto des Frauenvereins Wangen** lautet: Wir sind Wangen. Ein facettenreiches Programm wird an der GV vorgestellt. Es reicht von Altbewährtem, wie Frauenkafi, Kino, Kulturabend zu Neuem wie «Inegüx» (Besuch Zuhause bei Wangemern) und Do-it-yourself-Nachmittagen.

Schulhaus Oberwisen: Die erste Bauabnahme erfolgt. Der Umzug in die neuen Räumlichkeiten kann wie geplant zwischen dem 10. und 21. April erfolgen.

Gymnastik: Seit rund 40 Jahren bewegen sich einige Dutzend Wangemerinnen jeden Dienstagmorgen im Schurterhaus. Das Angebot des Frauenvereins wird nun um Softgymnastik erweitert.

Am **Seniorenachmittag** stellen die «Chilemüs» Aktuelles und Wichtiges aus der Kirchenwelt vor. Das Cabaretprogramm des kirchlichen Ensembles erfreut rund 70 Anwesende.

Frauenverein Brüttisellen: Der erste Aktivtag «Frau und Schweissen» stösst auf starkes Interesse.

KIMI **Kinderdisco** in Brüttisellen. Die erste Kinderdisco ist mit 120 Gästen gut besucht. Ein Ziel, die Bewegungsfreude der Kinder zu unterstützen, ist erreicht.

Der Natur- und Vogelschutzverein hat im Rahmen der **Aktion «Läbhag»** mit Hilfe der «Manne mit Schpeuz», Vertretern der SVP und InstruktorInnen den zugewachsenen «Schnägglweg» an der Kinderhausenstrasse wieder freigelegt.

Betreutes Wohnen im Alter: Das «Grunderhuus» ist fertiggestellt und kann bezogen werden.

Die **regionale Musikschule** verwandelt das Schulhaus Stägenbuck in Dübendorf in ein Zauberschloss der Musik. Es klingt aus allen Räumen. Alle können Instrumente ausprobieren, die zuvor in einer Musikgeschichte vorgestellt worden sind.

Die **Dokumentarfilmerin Irene Marty** aus Wangen hat im ehemaligen Burma einen Dokumentarfilm über das Engagement der Schweiz im neuen Myanmar realisiert. Ausstrahlung des Filmes erfolgt im Fernsehen, SRF1.

Fussball: FCB startet erfolgreich in die Rückrunde und schlägt FC Altstetten 2:1.

Kantonsrat: Wahlkampf in der Endphase. Nicht nur Plakate und beschilderte Autos werben. Einige Kandidatengruppen bereisen die zehn Gemeinden des Bezirks per Velo.

Cäcilienchor Wallisellen/Dietlikon/ Wangen-Brüttisellen genehmigt an seiner 89. Generalversammlung neue Statuten. Es ist die erste Totalrevision seit dem Bestehen des Chors, der 1926 gegründet wurde.

Die Kirchgemeinde hat ein neues **Klavier** angeschafft. Anlässlich eines Klavier/Orgel-Konzerts wird es durch die Organistin Jung-Min Lee und ihrem Partner Benjamin Guélat in der Kirche Wangen eingeweiht.

Die Hobbyköche der **Rosechuchi** dürfen an einem Wochenende die Gäste im Hotel Ucliva in der Surselva (GR) verwöhnen.

Offene Jugendarbeit: Mit ihrem Angebot sollen möglichst viele, auch unterschiedliche Jugendliche erreicht werden. Die Arbeit wurde in einem Film dokumentiert, der nun auch online abrufbar ist.

Online-**Fundservice.** www.easyfind.ch ermöglicht rasches Wiederfinden von verlorenen Gegenständen. Dies ist nun nicht mehr auf die Gemeinde beschränkt. «Easyfind» ist ein über-

regionales Netzwerk von Fundbüros, an dem auch unsere Gemeinde mitwirkt.

Freiwilligen-Award Wangen-Brüttisellen: Der Preis geht in diesem Jahr an Albert Grimm. Der Wiederverwertungskünstler Fredi Bruderlin schuf zu diesem Zweck eine «Skulptur des Augenblicks».

Der zweite «Freiwilligen-Award» der Gemeinde Wangen-Brüttisellen geht an Albert Grimm (Mitte) für seine langjährigen Verdienste für die Herausgabe des Neujahrsblattes. Der Wangemer Künstler Fredi Bruderlin (links) schuf eine originelle Skulptur eigens zu diesem Zweck. Rechts Gemeindepräsidentin Marlis Dürst.



Frauenkafi: Dr. Rahel Joost informiert auf Einladung des Frauenvereins über die Menopause.

Frühlingskonzert: Unter der Leitung von Hans Gossweiler findet ein Morgenspaziergang zu den Vogelstimmen im Wangemer Wald statt.

Erweiterung Schulanlage **Oberwisen** 2. Etappe. Die erste Etappe ist mit der Übergabe des Neubaus abgeschlossen, in einem zweiten Schritt werden die Abbruch- und Umgebungsarbeiten durchgeführt. Der relativ neue, nunmehr ausgediente «Wabenbau» wird abgebrochen.

Tageslager: die reformierte Kirche bietet ein Tageslager für Kinder an zum Thema: Sehen

und Hören. Mehr als 40 Kinder zwischen fünf und zwölf Jahren setzen sich während einer Woche mit beiden Sinnen auseinander.

Schwalbenhotel: Wegen Um- und Neubauten im Bereich der Strehlgasse Wangen mussten Schwalbennester entfernt werden. Als Ersatz hat der Natur- und Vogelschutzverein ein Schwalbenhotel errichtet. Damit ist die Chance gross, dass die heimkehrenden Schwalben die Ersatznisthilfe finden, akzeptieren und sich niederlassen.

Seit einigen Jahren wird in der Kirche die **Gol-dene Konfirmation** gefeiert. In diesem Jahr sind alle Personen eingeladen, die 1965 konfir-miert wurden.

Die **Leitungsgruppe «Regionale Koope-ration Alter und Gesundheit»** wird beauftragt, bis August einen Vorschlag zur Strate-gischen Allianz stationäre Langzeitversorgung auszuarbeiten, der bereits im September von den drei Exekutiven beschlossen werden soll.

Frauenverein Brüttisellen: Aus Alt (alte Schaufeln, Pickeln und Rechen) mach Neu (eiserne Kunstwerke). Frauen üben sich an Schweissgeräten. Es wird gehämmert, gebohrt und geschnitten.

Die **Gemeindeversammlungs-Broschüre** wird künftig elektronisch aufgeschaltet, erst-mals für die Gemeindeversammlung vom 2. Juni 2015. Alle Stimmberechtigten können ein kostenloses Abo lösen, um die Broschüre je-weils automatisch elektronisch oder in Papier-form zugestellt zu erhalten.

Dorfmarkt in Wangen: Wieder wird in die-sem Sommer eine Vielfalt von regionalen Wa-ren und landwirtschaftlichen Produkten ange-boten.

Die Ferienwoche der **Freizyti** gestaltet sich neu. Kinder und Jugendliche können nach ei-genen Vorstellungen werken, bauen, basteln und spielen.

Zürcher Kunstturnerinnentage in Bon-stetten. Die vierzehnjährige Lynn Genhart aus Wangen siegt im höchsten Juniorinnenpro-gramm und wird Zürcher Kantonalmeisterin im P5. Die neunjährige Yuki Mangold wird im P1 Fünfte, die zehnjährige Chiara Betschart Achte im P2.

Ein kirchlicher **Seniorenausflug** führt nach Schinznach in «die grüne Quelle», Gartencenter Zulauf.

Die Kinder bereiten sich mit einem **Flohmarkt** auf dem Pausenplatz des Schulhauses Ober-

wisen auf den kommenden Sommer vor. Der Frauenverein Wangen lädt ein zum **Frauenkino** im Sternen. Gezeigt wird der Film «Heiko».

Die offene **Jugendarbeit** stellt ihr neues Projekt PlayGround vor, einem Pendant zum PowerPlay im Winter. PlayGround findet im Skatepark Halsrüti statt. Ein alter Zirkuswagen dient als Kiosk. Hier werden auch Sport- und Spielgeräte ausgeliehen.

Im Rahmen einer Exkursion des **Natur- und Vogelschutzvereins** stellt Heidi Nievergelt die versteckten Schönheiten einer noch nie ge-düngten Wiese im nahegelegenen Eigental vor.

Dream Factory: Der Cäcilienchor Dietlikon, Wangen-Brüttisellen, der Männerchor Wan-gen, sowie der gemischte Chor Affoltern am Albis präsentieren ein buntes Programm in der Kirche St. Michael, Dietlikon.

Gsellhof Putzete: Nach 3 Jahren Pause ver-sammeln sich rund 50 Mitglieder verschiedener Vereine und Parteien zur gründlichen Reini-gung des Gsellhofs.



Da stand doch mal ein Schulhaus: Abbruch des Schulhauses Oberwisen im Mai 2015.



Juni

Der **Frauenverein Brüttisellen** besucht die Rosen- und Kulturwoche in Bischofszell und lässt sich durch die Rosengärten führen.

Das diesjährige **Feldschieszen** findet für Wangen-Brüttisellen auf den Schiessplätzen Wangen und Dübendorf statt. Das Programm umfasst 18 Schüsse auf die B-Scheibe und ist für alle Beteiligten kostenlos.

Der Kultur-Kreis präsentiert auf dem Dorfplatz Wangen **«Romeo und Julia»** ein Sommer-Freilichttheater des Theaters Kanton Zürich.

Ab 9. Juni ist endgültig Schluss mit **analogem Fernsehen** in Brüttisellen. Upc Cablecom nimmt die letzten Sender vom Netz.

Das **Kirchengeläut** in Wangen wird während des Sommers sanft saniert. Die Glocken der Kirche sind bereits 113 Jahre alt. Ersetzt werden die Klöppel. Sie werden aus einem C15 Stahl in einer Freiform von Hand geschmiedet. Die 180 Jahre alten Klöppel der grossen Glocke in Bern

dienen als Vorbild. Die ebenfalls aus dem Jahre 1902 stammende Turmuhr wird bei dieser Gelegenheit remechanisiert, wobei auf den Komfort einer Funkuhr nicht verzichtet werden soll.

Frauenverein Wangen: Die Vereinsfahrt führt nach Glarus zur Besichtigung einer Glarner Schabziger Fabrik.

«Inegüx» in Wangemer Gärten. In diesem Jahr öffnen Wangemerinnen den Mitgliedern des Frauenvereins ihre Gärten zur Besichtigung und zum botanischen Austausch.

Der **FC Brüttisellen-Dietlikon** schafft den **Aufstieg** durch einen 8:0 Sieg gegen den FC Kloten 2.

Neues Organisationskomitee der **Wangemer Chilbi**. Das Trio besteht aus Mathias Merz, Daniel Sonderegger und Kilian Morf.

Schweizermeisterschaften Kunstturnen Juniorinnen: Die Kunstturnerin Lynn Genhart aus Wangen erturnte sich Silber am Boden und Bronze am Balken. Yuki Mangold wurde Elfte im P1 und gewann zusammen mit Melanie Strässli aus Rüti und Leandra Bär (Oet-

wil) Silber in der Mannschaftswertung. Chiara Betschart wurde Zehnte im P2, wo sie vor allem am Stufenbarren mit der fünfbesten Note überzeugte.

Forum Wangen-Brüttisellen. Thomas Moor tritt als Präsident zurück. Seine Nachfolge übernimmt Renate Neurohrer.

Jugendsporttag in Seuzach: 23 Kids aus Wangen-Brüttisellen nehmen teil und geben in den Disziplinen Seilspringen, Hochweitsprung und Schnellauf ihr Bestes.

Friedensrichteramt: Im zweiten Wahlgang wird Karin Stutz, Wangen gewählt. Die Amtsübergabe erfolgt am 10. Juli 2015. Bernhard Menzi tritt nach zwölfjähriger Tätigkeit zurück. Insgesamt hat er über 700 Fälle behandelt. Pro Jahr schwankte die Anzahl zwischen 45 und 80. Nun hofft er, sich in Zukunft wieder vermehrt der Bildhauerei widmen zu können.

Sommerfest im Bruggwiesen: Die Bevölkerung ist eingeladen, die neuen Schulküchen zu besichtigen. Die Bauarbeiten im neuen **Schulhaus Oberwisen** sind abgeschlossen.



Die Mannschaft des FC Brüttisellen-Dietlikon nach dem 8:0 Sieg gegen Kloten 2 auf dem Lindembuck. Sie steigt in die 2. Liga auf.



Bei den Schweizermeisterschaften im Kunstturnen der Juniorinnen erturnt sich **Lynn Genhart** aus Wangen Silber am Boden und Bronze am Balken. Nun darf die 14-jährige am Olympischen Sommerfestival der Europäischen Jugend (EYOF) in Tiflis/Georgien teilnehmen.

Super Soccer Days: Die Aufsteiger des FC Brüttisellen gewinnen bei brütender Hitze auf dem Lindembuck ein Fussball-Freundschaftsspiel gegen die Eishockeystars der ZSC Lions mit 4:1. Das Spiel bildet den Auftakt zu einem polysportiven Dorfturnier mit elf teilnehmenden Mannschaften.

Dialog Kernzone Wangen: Gemeinderat Berchold erläutert einer enttäuschten Zuhörerschaft, dass das Projekt aufgrund des geringen Kosten/Nutzenverhältnisses eingestellt werde.

Heliport auf dem Flugplatz Dübendorf. Der Zürcher Kantonsrat hat die Teilrevision des kantonalen Richtplanes genehmigt und damit den geplanten Innovationspark einen Schritt weiter gebracht. Der Gemeinderat prüft nun politische und juristische Möglichkeiten, um die Interessen der Bevölkerung zu schützen.

Im auslaufenden Berichtsjahr spielte das **Wetter** mit Extremtemperaturen immer wieder eine Rolle. Nach dem warmen Herbst, einem überaus kalten Winter und nassen Frühjahr überrascht die derzeit herrschende Hitzewelle wenig.

† Silvio Marti 1931–2014

Im November 2014 verstarb in Winterthur nach längerer Krankheit Silvio Marti, Pfarrer in Wangen-Brüttisellen von 1966 bis 1988, in seinem 84. Lebensjahr.



Silvio Marti hat sich um die Geschichte der Gemeinde Wangen-Brüttisellen sehr verdient gemacht. Während vieler Jahre transkribierte er alte Dokumente, v.a. auch die Stillstandsprotokolle aus dem 18. Jahrhundert (Kirchenpflegeprotokolle), sammelte antike Gegenstände aus den Bauernhäusern in Wangen und setzte sich 1988 für die Herausgabe des Neujahrsblattes ein. Nachdem er infolge Wegzugs nur in der ersten Ausgabe von 1989 noch einen Artikel beitrugen konnte, stellte er sich in der Folge für das Lektorat des Neujahrsblattes zur Verfügung. Die Redaktion dankt ihm herzlich für seine langjährige verdienstvolle Tätigkeit und wird ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

WANGEN-BRÜTTISELLEN IN ZAHLEN

	Wangen		Brüttisellen		Wangen-Brüttisellen	
	2013	2014	2013	2014	2013	2014

Bevölkerung

Lebendgeborene	28	15	47	46	75	61
Gestorbene	10	10	20	28	30	38
Geburtenüberschuss	18	5	27	18	45	23
Zugezogene					464	424
Weggezogene					621	534
Gesamtzunahme					8	41
Bevölkerungsstand am Ende des Jahres	2'590	2593	4'975	5013	7'565	7'606
Davon Ausländer	413	420	1'595	1611	2'008	2'031
Ausländer in Prozenten	15.94	16.1	32.06	32.13	26.54	26.70

Schule

<i>Schülerzahlen</i>						
Kindergarten	43	56	90	114	133	170
Primarschule	170	150	305	282	475	432
Sekundarschule	90	76	119	148	209	224
Total Schülerzahlen	303	282	514	544	817	826

<i>Klassenzahlen</i>						
Kindergarten	3	3	5	6	8	9
Primarschule	9	8	16	15	25	23
Sekundarschule (nur in Brüttisellen)	-	-	12	12	12	12
Total Klassenzahlen	12	11	33	33	45	44

Finanzen

Laufende Rechnung

Steuerertrag	
Aufwandüberschuss (-) Ertragsüberschuss (+)	

Investitionen

Eigenkapital

Steuersätze

Gemeinde Wangen-Brüttisellen
Reformierte Kirchgemeinde
Römisch-kath. Kirchgemeinde

Wangen-Brüttisellen 2013

in 1'000 Franken

27'720

-334

3'262

35'798

96%

11%

12%

Wangen-Brüttisellen 2014

in 1'000 Franken

27'987

+896

10'214

36'694

96%

11%

11%

Wirtschaft und Verkehr

2013

Zahl der Arbeitsplätze	3'576 ¹
Zahl der bewirtschafteten Bauernhöfe	14
Zahl der Passagiere Buslinie 759	6'600 pro Tag
Zahl der Passagiere Buslinie 787	3'700 pro Tag
Zahl der Passagiere Buslinie 796	600 pro Tag
Zahl der Passagiere Buslinie 765	3'800 pro Tag

2014

5'651 ²
11
6'602 pro Tag
3'570 pro Tag
550 pro Tag
4'114 pro Tag

¹ Quelle: BFS, Betriebszählung 2010, revidierte Zahlen

² Quelle: BFS, Betriebszählung 2012, revidierte Zahlen

DIE SEITE DES KULTUR-KREISES

Von Luisa Signer Dürst

«Romeo und Julia» als Freilichtaufführung auf dem Dorfplatz Wangen

Nicht Verona, sondern Wangen war für einmal Schauplatz der wohl schönsten und traurigsten Liebesgeschichte aller Zeiten. Das Ensemble des Theater Kanton Zürich begeisterte das Publikum mit seiner Inszenierung. Darüber hinaus konnte der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen erneut hervorragende Künstler für diverse Veranstaltungen engagieren wie z.B. das Duo «Lapsus» oder Irene Brügger, die als «Fröilein Da Capo» die Lachmuskeln der Besucher strapazierte. Das Ziel des Kultur-Kreises Wangen-Brüttisellen besteht in erster Linie darin, allen Einwohnerinnen und Einwohnern, Kunst und Kultur in jeder Form näherzubringen. Unterstützen Sie den Verein, indem Sie ihm beitreten. Es lohnt sich!

Beachten Sie auch die Website www.kultur-kreis-wb.ch/.

Würde Sie die Mitgliedschaft im Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen, der unter anderem dieses Neujahrsblatt herausgibt, interessieren oder möchten Sie mehr über den Verein erfahren? Ich freue mich auf Ihre Kontaktnahme.

**Tel. 044 833 12 78
oder luisa.signer@bluewin.ch.**



Christine Lather & Patricia Draeger mit ihrer Hommage an Margrit Rainer zu deren 100. Geburtstag.



Der Adventskalender in Wangen brachte wieder viel Wärme und Licht in die Adventszeit.

Was der Kultur-Kreis Wangen-Brüttisellen vom August 2014 bis Juli 2015 so alles machte:

2014:

- 22.08. Musig uf em Dorfplatz: Die «Giorgio Barbera Connection» und Gast-sängerin Gemma aus Brüttisellen begeisterten jung und alt.
- 13.09./
- 14.09. Tage der offenen Türen für Kunst, Kunsthandwerk und kreatives Gestalten.
- 20.09. Comedy im Gsellhof: «Lapsus klaut». Ein Spass sondergleichen.
- 22.10. SternenNight mit der Gruppe «Sanysaidap».
- 06.11. Räbeliechtliumzug in Wangen.
- 21.11. SternenNight mit Irene Brügger als «Fröilein Da Capo».
- Dez. Adventskalender in Wangen.
- Dez. Schneekristalle in Brüttisellen.
- Dez. Neujahrsblatt 2015: «Wangen-Brüttisellen durch die Fotolinse gesehen».

2015:

- 30.01. SternenNight: Ein Stück Margrit Rainer mit Christine Lather & Patricia Draeger.
- 18.02. Kultfilm-Abend im Kino «Orion» «High Noon» – ein wirklicher Western-Klassiker.
- 20.03. SternenNight mit Ferruccio Cainero mit seinem Programm «Cosmos».
- 08.04. Generalversammlung im Schurterhaus.
- 05.06. «Romeo und Julia» als Freilichtaufführung auf dem Dorfplatz Wangen (Theater Kanton Zürich).

GÖNNERLISTE

Von 317 individuellen Gönnerinnen und Gönnern durften wir im laufenden Jahr den Gesamtbetrag von CHF 16'568 entgegen nehmen (Vorjahr 308 Spenden bzw. CHF 15'637). Grössere Spenden überwiesen uns wiederum die reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen und die Werke Wangen-Brüttisellen. Als Hauptsponsor fungiert nach wie vor die politische Gemeinde Wangen-Brüttisellen. Ob grosse oder kleine Beträge..., wir danken ganz herzlich allen unseren Gönnerinnen und Gönnern.

CHF 50 und mehr spendeten:

Aeбли Irene + Peter, Brüttisellen; Albisser Elisabeth + Peter, Wangen; Ammann Willy, Wangen; Angst Nicole + Matthias, Wangen; Antonietti Ursula + Reto, Brüttisellen; Arztpraxis Wangen, Wangen; Autodata GmbH, Wangen; **B**adertscher Roger, Wangen; Balmer René, Dübendorf; Bär Therese, Wangen; Baumann Marion, Wangen; Baumann Ruth, Wetzikon; Baur Frank, Wangen; Behr Wally, Wangen; Bernhard Peter, Dietlikon; Berther Daniela, Wangen; Bez Doris + Uwe, Brüttisellen; Bickel Elisabeth, Brüttisellen; Blöchliger Susanna + Hansruedi, Wangen; Blumen Frieden, Wangen; Bock Josef, Wangen; Bondolfi Susanna, Wangen; Bozzone Pierre + Susette, Wangen; Bräm Hedwig, Wangen; Brüderlin Annemarie + Alfred, Wangen; Brüngger Margrith, Wangen; Bucher Eugen + Aeschbacher Maria, Wangen; Buder Wolfgang, Brüttisellen; **C**anonica Michael, Wangen; Chiapparini Angela + Aurelio, Brüttisellen; Christoffel Anna, Brüttisellen; Cléménçon Esther + Henry, Brüttisellen; **D**a Rugna Antonio, Brüttisellen; De Lazzari Romano, Wangen; Dimopoulos Panagiotis, Wangen; Dougoud Rosi + Claude, Wangen; Dürst Marlis + Balthasar, Wangen; **E**gger Reinhard, Brüttisellen; Eigenmann Ruth, Wangen; Elste René, Wangen; Emi Velia, Dietlikon; **F**aiss Bruno, Brüttisellen; Fellmann Marianne, Wangen; Fischer Andreas, Wangen; Fischer Angela + Herbert, Wangen; Fischer Rolf, Wangen; Flury Markus, Wangen; **G**abler Anita, Wangen; Galatech GmbH, Wangen; Gerber Lukas, Wangen; Gossweiler Hans, Brüttisellen; Graf A., Wangen; Graf Elisabeth,

Wangen; Gräzer Elisabeth + Gerhard, Wangen; **H**äberli Gabriela + Urs, Wangen; Hänseler Alice + Heinrich, Brüttisellen; Hasler Ernst, Wangen; Hätzelwisen STWEG, Wangen; Hauser Ruth + Walter, Wangen; Hediger Verena, Stein; Hilfiker Christian, Brüttisellen; Hodossy Therese, Brüttisellen; Hübscher Elisabeth, Wangen; Hug Edith, Wangen; **J**ost Sonja, Brüttisellen; Jud Susanna + Franz, Brüttisellen; Känzig Sandra + Werner, Brüttisellen; **K**aramustafaoglu Regina, Brüttisellen; Kaul Fabienne + Pascal, Wangen; Kaul M. + V., Wangen; Kelhofer Dora + René, Brüttisellen; Keller Marco, Brüttisellen; Keller Werner, Wangen; Klein Nelly + Walter, Wangen; Kobelt Madeleine, Wangen; Koch Bernadette + Viktor, Brüttisellen; Krapf Ivanka + Gottfried, Brüttisellen; Krebs Markus, Brüttisellen; Krismer Christian, Brüttisellen; Krucker A. + K., Brüttisellen; Kubli Willi, Wangen; Küffer Marlies + Wertli Alfred, Wangen; Künzi Peter, Wangen; Kupfer Elsa, Wangen; Kuster Bruno, Wangen; **L**acher Christine, Wangen; Lacher Karin, Wangen; Lacher R. + M., Wangen; Lamparsky Axel, Wangen; Lamprecht Baltensberger Katharina + Beat, Brüttisellen; Lamprecht Ulrich, Brüttisellen; Landert Ernst, Brüttisellen; Lang G. + Ch., Wangen; Limena Roman, Wangen; Locher Verena, Brüttisellen; Luigart Ernst, Wangen; **M**accagnan Andreas, Wangen; Maccagnan Dolores + Dario, Wangen; Marioni Miguel, Brüttisellen; Meier Othmar, Brüttisellen; Menzi Hedi + Bernhard, Wangen; Meyer Pflanzenkulturen AG, Wangen; Michel Rosmarie, Brüttisellen; Michel Ueli, Wangen; Moor Thomas, Wangen; Morf Alfred, Wangen; Morf Hans, Wangen; Müller Dora, Brüttisellen; Müller Marianne, Brüttisellen; Müller Metzgerei AG, Brüttisellen; Munz Barbara + Beat, Brüttisellen; **N**eurohrer Renate, Wangen; Nievergelt Heidi + Paul, Wangen; Nudelholz Esther + Emile, Wangen; Nüesch Frank, Wangen; **O**ehms Garcia + Daniel, Brüttisellen; Oertig Erich, Brüttisellen; Oettli Irène, Wangen; **P**anic Miladin, Brüttisellen; Pessach Elieser, Brüttisellen; Peter Thomas, Brüttisellen; **R**ämy Monique, Wangen; Rebsamen Pia + Emil, Brüttisellen; Reformierte Kirchgemeinde Wangen-Brüttisellen; Reichard Yvette + Balthasar, Wangen; Renner Bruno, Brüttisellen; Robmann Ursula, Wangen; Rothen Erich, Wangen; Ruha

Baer Immobilien AG, Wangen; **S**afos AG, Wangen; Sager Rosmarie + Bruno, Wangen; Sanitär Krucker AG, Brüttisellen; Schaad Katherina + Otto, Wangen; Schaaf Kurt, Wangen; Schellenberg Anita + Hansjürg, Wangen; Schellenberg Heinrich, Horgen; Schellenberg My Nga, Brüttisellen; Schmid Rita + Kurt, Brüttisellen; Schneider Peter, Wangen; Schöpfer Robert, Wangen; Schor Margrit, Wangen; Serwart Dorothea, Wangen; Seyfert Ingrid + Fritz, Wangen; Sidler Andreas, Wangen; Singer Marianne, Brüttisellen; Sommer Stefan + Achermann Corinne, Wangen; Sonderegger Klara, Wangen; Suter Werner, Wangen; **S**tajen Sibylle + Ivo, Wangen; Stauber Aldo, Brüttisellen; Stotz Nicole + Rainer, Wangen; Straumann Werner, Wangen; Studerus Annamaria + Rolf, Brüttisellen; **T**halmann Martha + Paul, Brüttisellen; Tichy Susi + Werner, Wangen; Tretter Herbert, Wangen; **V**alär Pascale + Puntero Francisco, Wangen; Vogel Hedi + Karl, Dietlikon; Vogt Milly, Wangen; Vollenweider F., Wangen; Vollenweider Jürg + Elisabeth, Wangen; **W**alder Hans-Peter, Brüttisellen; Waldmeier Christa + Gimmel Hans Peter, Wangen; Wäspi Meta + Werner, Wangen; Weber Anna, Wangen; Weber Arnold, Wangen; Weber Hanspeter, Wangen; Weber Irma, Wangen; Weber Katharina + Werner, Wangen; Weber Susanne + Ueli, Wangen; Wegmann Alice + Max, Brüttisellen; Wegmann Hans, Wangen; Wendel Franz, Brüttisellen; Werke Wangen-Brüttisellen; Westermann Christa + Christian, Brüttisellen; Wettstein Anita + Kurt, Brüttisellen; Wettstein Rosmarie, Brüttisellen; Widmer Sonja, Dübendorf; Wiedersheim Beatrice + Markus, Brüttisellen; Wiedersheim Jolanda + Jörg, Wangen; Wiehmann Annemarie, Horgen; Wiesendanger Max, Brüttisellen; Wilhelm Nelly + Herbert, Wangen; Wirth Jürg, Wangen; Wunderli Doris, Wangen; Wyder Hans., Wangen; **Z**äch Beatrice, Wangen; Zanolli Pia + Rolando, Brüttisellen; Zappa Elisabeth, Wangen; Zehnder Romy + Beat, Wangen; Zeller Wilhelm, Wangen; Zellweger Rolf, Wangen; Zimmermann Margarita + René, Wangen; Zwicky Esther + Richi, Wangen

Es sind die bis Ende August 2015 eingegangenen Zahlungen berücksichtigt.

UNSERE ÄLTESTEN EINWOHNER/INNEN

<i>Name</i>	<i>Rufname</i>	<i>Geb. Datum</i>	<i>Adresszusatz</i>	<i>Strasse/Haus/Wohnung</i>	<i>PLZ</i>	<i>Ort</i>
Huser	Anna	21.08.1918	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Maag	Veronica	30.11.1919		Eichstrasse 17	8306	Brüttisellen
Hasler	Ernst	29.06.1921		Im Tub 11	8602	Wangen b. Dübendorf
Egger	Anna	22.07.1921		Kindhausenstrasse 7	8602	Wangen b. Dübendorf
Vollenweider	Frida	19.08.1921		Hegnaustrasse 22c	8602	Wangen b. Dübendorf
Huber	Gertrud	21.08.1921		Hegnaustrasse 39	8602	Wangen b. Dübendorf
Jäggli	Rudolf	31.08.1921		Hegnaustrasse 39	8602	Wangen b. Dübendorf
Behr	Walburga	10.12.1921		Dübendorfstrasse 22	8602	Wangen b. Dübendorf
Frieden	Johann	03.11.1922		In Hätzelwisen 15	8602	Wangen b. Dübendorf
Forster	Maria	20.11.1922		Eichstrasse 19	8306	Brüttisellen
Keller	Heinrich	24.12.1922	Wohnung 11	In Hätzelwisen 16	8602	Wangen b. Dübendorf
Yusuf	Chane	01.01.1923		Ringstrasse 24a	8306	Brüttisellen
Magnaguagno	Rosa	29.09.1923		Steigliweg 8	8602	Wangen b. Dübendorf
Landert	Ernst	14.12.1923	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Günthardt	Alfred	30.03.1924	Wohnung 10	In Hätzelwisen 12	8602	Wangen b. Dübendorf
Weber	Henriette	30.05.1924		Hegnaustrasse 50	8602	Wangen b. Dübendorf
Simonetto	Rina	23.08.1924		Stationsstrasse 29	8306	Brüttisellen
Pitonakova	Viera	17.10.1924	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Geiger	Lotte	20.11.1924	Alters- und Gesundheitszentrum	In der Au	8604	Volketswil
Vollenweider	Elsa	29.01.1925		Hegnaustrasse 54	8602	Wangen b. Dübendorf
Erni	Velia	07.03.1925	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Römer	Gertrud	29.11.1925		Unterdorfstrasse 21b	8602	Wangen b. Dübendorf
Weber	Anna	05.03.1926		Hegnaustrasse 20	8602	Wangen b. Dübendorf
Schifferle	Ruth	04.06.1926	Wohnung 8	In Hätzelwisen 12	8602	Wangen b. Dübendorf
Wipf	Marie	07.06.1926	Alterszentrum Bruggwiesen	Märtplatz 19	8307	Effretikon
Lamprecht	Rudolf	02.07.1926		Eichstrasse 15	8306	Brüttisellen
Schellenberg	Ruth	05.07.1926		In der Fröhlichkeit 3	8306	Brüttisellen
Städeli	Margrith	23.09.1926	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Worni	Emil	18.11.1926		In Stierwisen 5	8602	Wangen b. Dübendorf

Solombrino	Grazia	01.04.1927		Haldenstrasse 37	8306	Brüttisellen
Morf	Adelheid	01.05.1927		Steigliächerweg 19	8602	Wangen b. Dübendorf
Rossmann	Johann	14.05.1927		Birkenstrasse 24	8306	Brüttisellen
Häusler	Elisabeth	25.05.1927	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon
Lamprecht	Dora	24.08.1927		Im Brunnacher 6	8306	Brüttisellen
Tagsar	Jampa	01.01.1928		Im Bungert 18	8306	Brüttisellen
Rebmann	Marie Anna	17.01.1928	Alterszentrum Hofwiesen	Bahnhofstrasse 64	8305	Dietlikon
Hilpertshauser	Walter	30.01.1928		Linth-Escher-Weg 1	8306	Brüttisellen
Bürgin	Ewald	27.02.1928		Brüttisellenstrasse 17	8602	Wangen b. Dübendorf
Häner	Anna	22.03.1928		Ringstrasse 14	8306	Brüttisellen
Gregorio	Carmela	16.05.1928	c/o Piero Straface	Dörfli C 54	8306	Brüttisellen
Wegmann	Max	19.05.1928		Brüttisellenstrasse 24	8602	Wangen b. Dübendorf
Sgorlon	Gioconda	25.06.1928		Im Chrüzacher 10	8306	Brüttisellen
Puntigam	Gottfried	11.09.1928		Lindenbuckstrasse 7	8306	Brüttisellen
Künzle	Ida	29.09.1928		Haldenstrasse 37	8306	Brüttisellen
Winkler	Hedwig	09.10.1928		Zürichstrasse 14	8306	Brüttisellen
Eschmann	Walter	24.10.1928		Im Roggenacher 7	8306	Brüttisellen
Käser	Olga	13.12.1928		Schüracherstrasse 11a	8306	Brüttisellen
Bonadio	Filomena	31.01.1929		Im Roggenacher 27	8306	Brüttisellen
Krucker	August	31.01.1929		Büelacherweg 2	8306	Brüttisellen
Hug	Paul	23.02.1929		Dörfli A 9	8306	Brüttisellen
Giglio	Elvira	18.04.1929	c/o Fam. Sapienza	Im Talacher 39	8306	Brüttisellen
Wegmann	Hans	12.08.1929		Holzrai 41	8602	Wangen b. Dübendorf
Wiedemann	Walter	20.08.1929	c/o Marlies Schmuki, Whg. 1	In Hätzelwisen 6	8602	Wangen b. Dübendorf
Klein	Nelly	04.09.1929		Heugasse 1	8602	Wangen b. Dübendorf
Stüssi	Walter	22.09.1929		Chilerai 54	8602	Wangen b. Dübendorf
Lustenberger	Hugo	03.12.1929	Pflegezentrum Rotacher	Schwerzelbodenstrasse 41	8305	Dietlikon

QUELLENVERZEICHNIS

Verwendete Literatur:

- Wangen, einst und jetzt, Marie Isler-Vorburger, Wangen, 1970
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1992
- Chilebuech Wangen-Brüttisellen, Josef Hürlimann, Ref. Kirchgemeinde, 1999
- Galerie des Verschwindens, Albert Grimm, Ortsmuseum Wallisellen, 2006
- Schule macht Geschichte, Lehrmittelverlag des Kantons Zürich, 2007
- Kindheit in Wallisellen, Albert Grimm, Ortsmuseum Wallisellen, 2014

Folgenden Personen und Betrieben danken wir für Auskünfte und zur Verfügung gestellte Unterlagen:

- Alice Wegmann, Wangen
- Viktor Koch, Brüttisellen
- Ursula Thaler-Rodel, Brüttisellen
- Otto Schaad, Wangen
- Marianne Mittelholzer, Wangen
- Gianluigi Orsi, Brüttisellen
- Franco Piatti, Brüttisellen
- Bianca Senteler, Wangen
- Sara Amati, Brüttisellen
- Louis d'Amato, Wangen
- Ursula Marti, Winterthur
- Andrea Genhart
- Gemeindeverwaltung Wangen-Brüttisellen

Fotonachweis:

- Internet: Titelblatt, 4, 4, 31
- Schule macht Geschichte: 6
- Fotoarchiv Albert Grimm: Titelblatt, Titelblatt, 6, 7, 8, 8, 9, 9, 14
- Chilebuech Wangen-Brüttisellen: 7
- Neujahrsblatt Wangen-Brüttisellen, 1992: 8
- Kindheit in Wallisellen: 8, 18, 19, 19, 19, 19, 19, 19, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 20, 21, 21, 21, 21, 21, 21, 21, 21, 34, 34, 35
- Alice Wegmann: 10, 11
- Peter Fehr: 11, 17
- Viktor Koch: 12, 12, 13, 13
- Ursula Thaler-Rodel: 14, 15
- Otto Schaad: 16, 17
- Marianne Mittelholzer: 22, 23
- Peter Dillier: 24
- Ivo Dillier: 24
- Gianluigi Orsi: 25
- Franco Piatti: 26, 27
- Bianca Senteler: 28, 29
- Sara Amati: 30, 30, 31
- Loris D'Amato: 32, 32, 33, 33
- Kurt Schmid: 36, 41
- Albert Grimm: 37, 39, 43
- Sonja Elste: 38
- Markus Müller: 40
- Gemeindeverwaltung Wangen-Brüttisellen: 42
- Rolf Herzog: 44
- Harald von Mengden: 44
- Ursula Marti: 45
- Helga Eissler: 48
- Hansruedi Morgeneegg: 48

